

## **Inhalt**

<b>Kurzfassung</b>		<b>01</b>
<b>1</b>	<b>Projekthintergrund</b>	<b>06</b>
<b>2</b>	<b>Konzept der Evaluation</b>	<b>09</b>
<b>3</b>	<b>School's In aus Sicht der Evaluation</b>	<b>12</b>
<b>3.1</b>	<b>Die Projektkonzeption</b>	<b>12</b>
3.1.1	Arbeitsgrundsätze und Projektbausteine	12
3.1.2	Die Ziele von School's In	15
3.1.3	Steuerung und Qualitätssicherung	17
<b>3.2</b>	<b>Programmbedingungen</b>	<b>19</b>
3.2.1	Auswahl der Schulstandorte und der Träger	19
3.2.2	Die Mitarbeitenden von School's in	22
3.2.3	Räumliche Bedingungen und Sachausstattung	24
3.2.4	Finanzierung	24
<b>3.3</b>	<b>Projektumsetzung und Resultate</b>	<b>25</b>
3.3.1	Beratung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften (Baustein I)	25
3.3.2	Nachmittagsbetreuung (Baustein II)	36
3.3.3	Offene Freizeitangebote/Vernetzung (Baustein III)	41
<b>4</b>	<b>School's In im Vergleich zu ähnlichen Ansätzen: eine Synopse</b>	<b>46</b>
<b>5</b>	<b>Schlussfolgerungen und Empfehlungen</b>	<b>49</b>
<b>Literatur</b>		<b>53</b>

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

### Abbildungen:

Abbildung 1:	Dimensionen der School's In Evaluation	10
Abbildung 2:	Die Bausteine von School's In	14
Abbildung 3:	School's In im Stadtverband Saarbrücken	19
Abbildung 4:	Klassenstufen der Schüler/-innen bei Erstkontakt	27
Abbildung 5:	Themen der Gespräche mit Schülerinnen und Schülern	28
Abbildung 6:	Maßnahmen bei Schülerinnen und Schülern	29
Abbildung 7:	Häufigste Maßnahmen bei Klassen	30
Abbildung 8:	Häufigste Ziele bei Schülerinnen und Schülern	31
Abbildung 9:	Häufigste Themen bei Lehrkräften	33
Abbildung 10	Themen der Gespräche mit Erziehungsberechtigten	39
Abbildung 11:	Themen der Gespräche zwischen School's In und Kooperationspartnern	43
Abbildung 12:	Häufigste Gesprächsthemen mit dem Jugendamt	44
Abbildung 13:	Themen der Gespräche mit freien Trägern	45

### Tabellen:

Tabelle 1:	Verteilung der Schulstandorte an die Träger (Stand: Januar 2006)	21
Tabelle 2:	Erreichte Kontaktpersonen an den Schulen von 2004 - 2006	25
Tabelle 3:	Teilnahme an schulischen Gremien	34
Tabelle 4:	Informationen zu den Kindern der Nachmittagsbetreuung 2004 / 2005	37
Tabelle 5:	Erreichte Kooperationspartner und Zahl der Gespräche	42
Tabelle 6:	Vergleich des School's In Konzeptes mit weiteren Ansätzen	47

## **Kurzfassung**

### **Projekthintergrund**

Ende der 1990er Jahre bestand in der Bundesrepublik ein breiter Konsens über die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule, der sich u. a. in einer Vielzahl von Stellungnahmen und Empfehlungen bundesweiter Gremien und Interessenvertretungen manifestierte.

Vor diesem Hintergrund rief der Stadtverband Saarbrücken im Jahr 2001 das Projekt School's In ins Leben, nachdem man sich bereits in den Jahren davor intensiv mit den Anforderungen an eine veränderte Kooperation von Jugendhilfe und Schule befasst hatte.

### **Konzept der Evaluation durch iSPO**

Bei der Evaluation von School's In werden in diesem Bericht vier Programmdimensionen bewertet, um zu plausiblen und möglichst exakten Ergebnissen zu gelangen:

- Programmbedingungen (Finanzen, Personal, Träger, Räume)
- Projektkonzeption (Zielsystem, Interventionsplanung, Qualitätssicherung)
- Projektumsetzung (sozialpädagogische Beratung, Nachmittagsbetreuung, Freizeitangebote)
- Ergebnisse und Resultate (Effekte bzgl. Zielgruppen, Strukturen, Kooperationspartnern)

Zur Umsetzung dieses Ansatzes verwenden wir verschiedene Datenerhebungsmethoden (Multi-Methoden-Mix). Unser Qualitätsverständnis orientiert sich an den Standards der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval).

### **School's In aus Sicht der Evaluation**

#### *Projektkonzeption*

Das Konzept von School's In kann sich in der aktuellen Fachdebatte nach unserer Einschätzung sehen lassen. Geht man von dem derzeit vielfach propagierten Leitbild der ganzheitlichen Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen aus, weist das Konzept in die richtige Richtung. Insbesondere der Einbezug verschiedener Leistungsbereiche des KJHG sowie die Integration der Nachmittagsbetreuung in Kooperation mit der freiwilligen Ganztagschule sind hervorzuheben.

Die Verantwortlichen haben darauf verzichtet, die Ziele z.B. für bestimmte Zeitabschnitte oder gar für die einzelnen Schulstandorte weiter zu konkretisieren. Darüber hinaus fällt auf, dass genannte Ziele kaum operationalisiert und damit nur bedingt empirisch überprüfbar sind. Aus iSPO-Sicht sollten - aufbauend auf den nun vorliegenden Erfahrungen und Instrumenten - abgestimmte Zielsysteme für die Weiterarbeit entwickelt werden, die Indikatoren zur Messung der Effekte enthalten. Damit lassen sich aus unserer Sicht Effektivität sichern, Effizienz steigern und auch die Qualitätsentwicklung sowie die Evaluation auf eine noch fundiertere Grundlage stellen.

Steuerung und Qualitätssicherung haben sich im Verlauf des Projektes aus einer Reihe von Gründen (Einrichtung einer Koordinationsstelle, Einführung der Software ToDo, Umstellung

der Jahresberichte) eindeutig verbessert. In Verbindung mit der Weiterentwicklung des Zielsystems und dem Aufbau eines wirkungsorientierten Controllings ließen sich aus unserer Sicht die Qualität der Steuerung - und damit Effektivität und Effizienz von School's In – darüber hinaus noch weiter erhöhen. Auch die Qualitätssicherung an den Schulstandorten kann noch weiter systematisiert werden.

## **School's In aus Sicht der Evaluation**

### *Programmbedingungen*

Es ist nach unserer Auffassung nachvollziehbar, die Auswahl der Schulen von der Belastung der jeweiligen Sozialräume abhängig zu machen und die zur Verfügung stehenden Mittel daran auszurichten. Als Alternative steht derzeit in der Fachdiskussion der Ansatz des Schoolworker-Modells im Raum, bei dem die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen flächendeckend, d.h. an alle Gesamt- und Realschulen und auch an die Gymnasien, verteilt werden. Bei den weiteren Planungen wird eine der entscheidenden Fragen sein, sich hier zu positionieren.

Bei den Trägern handelt es sich um Akteure, die seit vielen Jahren in der Kinder- und Jugendhilfe etabliert sind und deren Arbeit anerkannt ist. Die Träger waren an den jeweiligen Schulstandorten bereits vor Einführung von School's In lokal verortet (z.B. über teilstationäre Angebote wie Tagesgruppen) und sie verfügen auf diese Weise über Kenntnisse der Sozialräume. Die Auswahl der Träger ist somit aus iSPO-Sicht nachzuvollziehen und stichhaltig.

Die School's In Mitarbeitenden haben im Laufe der letzten fünf Jahre ein bemerkenswertes Maß an Professionalisierung erreicht. In einem Berufsfeld, bei dem es in dieser Form vorher im Saarland nur wenige Erfahrungen gab, haben sie wertvolle Kenntnisse und Fähigkeiten gesammelt und gleichzeitig das Konzept des Projektes weiterentwickelt und angepasst. School's In Mitarbeitende sind heute nicht nur Fachkräfte der Jugendarbeit, sondern auch Expertinnen und Experten im System Schule.

Bezüglich der Räumlichkeiten und der Sachausstattung sind viele Prozesse noch im Fluss und nicht abgeschlossen. Dennoch müsste es im Stadtverband auf der Basis der bisher vorliegenden Erfahrungen möglich sein, zumindest eine Minimalausstattung der School's In Mitarbeitenden zu definieren und verbindlich umzusetzen. Im Zuge des weiteren Zusammenwachsens von Jugendhilfe und Schule sollten dann weitere Verbesserungen angestrebt werden.

Die Finanzierung von School's In erfolgt nach Maßgabe des Haushalts nach einer Fehlbedarfsfinanzierung. Die Träger sind verpflichtet, weitere ihnen zugängliche Einnahmepotenziale auszuschöpfen. Zusätzlich müssen die Träger Eigenmittel aufbringen, entweder aus den Elternbeiträgen für die Nachmittagsbetreuung, oder - wenn diese unentgeltlich angeboten wird - durch Einbringen der Regiekosten durch den Träger.

## *Projektumsetzung und Resultate*

### *Im Bereich der sozialpädagogischen Beratung lässt sich festhalten:*

- Das Projekt School's In erreicht die intendierten Zielgruppen in hohem Maße. Während Schüler/-innen die mengenmäßig größte Gruppe darstellen, besteht zu Lehrkräften der intensivste Kontakt. Das Ziel insbesondere Schüler/-innen der 5. und 6. Klasse anzusprechen wird erreicht.
- Die häufigsten Themen, die zu Gesprächen zwischen Schüler/-innen und School's In Mitarbeitenden führen, beziehen sich auf das Gruppen- und Sozialverhalten, auf familiäre Probleme, das Thema Gewalt, schulische Probleme und Konflikt/Streit. Die School's In Mitarbeitenden arbeiten Hintergründe heraus und sorgen für eine effiziente Bearbeitung - gegebenenfalls durch Dritte.
- Zu den häufigsten Maßnahmen bei Schülerinnen und Schülern zählen Beratung, Konfliktbearbeitung, Orientierungsgespräch und Kontaktaufnahme. Diese Maßnahmen bewegen sich auf einem Spektrum zwischen niedrigschwelliger Beratung und direkter Intervention. Damit wird ein Beitrag zur Entfaltung der Persönlichkeit und zur Verbesserung des Schulklimas geleistet.
- Die Gruppenarbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie die Arbeit im Klassenverbund stellt aus unserer Sicht eine wesentliche Stärke von School's In dar. Sie scheint uns adäquat zur Erreichung der zentralen Projektziele. Insgesamt lässt das Datenmaterial den Schluss zu, dass damit eine Verbesserung des Klassenklimas und Veränderungen im Sozialverhalten von Schülerinnen und Schülern erreicht werden.
- Insgesamt lassen die formulierten Ziele erkennen, dass School's In ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einzelfallbezogener Intervention und fallübergreifender Prävention realisiert. Zum einen wird versucht, die Dinge bei der Wurzel zu packen und möglichst zeitnah zu lösen; über das Ziel der Prävention geraten jedoch nachhaltige Wirkungen als weitergehendes Ziel nicht aus dem Blickfeld.
- Die Themen der Gespräche zwischen School's In Mitarbeitenden und Lehrkräften unterscheiden sich von denjenigen mit den Schülerinnen und Schülern. Schulische Themen sind hier häufiger Gegenstand (z.B. Schulangst, schulische Sanktionen). Zudem werden allgemeine Informationen ausgetauscht und Gespräche hinsichtlich präventiv orientierter Aktivitäten geführt.
- Insgesamt betrachtet ist die Integration der School's In Mitarbeitenden als Vertreter/-innen der Jugendhilfe in das System Schule in einem bemerkenswerten Maße gelungen. Dies ist insofern ein sehr erfreuliches Ergebnis, als zu Beginn des Modellprojektes im Jahr 2001 eine derartige Kultur der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule lediglich in Ansätzen vorlag.

### *Im Bereich der Nachmittagsbetreuung sind folgende Erkenntnisse hervorzuheben:*

- Im Nachmittagsbereich werden Kinder mit einem besonders hohem Hilfebedarf betreut. Dieser Hilfebedarf hat sich bei den Kindern in vielen Fällen bereits seit längerem manifestiert. Zudem sind die Schüler/-innen dem Jugendamt oft bereits aus anderen Kontexten bekannt. Ohne School's In wäre es unseres Erachtens in vielen Fäl-

len nicht möglich, den Problemlagen adäquat zu begegnen, auch wenn nicht jedes Kind in der Nachmittagsbetreuung gehalten werden kann.

- An die Mitarbeitenden stellt die Betreuungssituation hohe Anforderungen. Aus unseren Unterlagen können wir ableiten, dass sie diese Aufgabe adäquat angehen, ihre Strategien immer wieder neuen Erfordernissen anpassen und wissen, wie sie im Zusammenspiel aller Akteure gemeinsame Lösungswege suchen und finden können.
- Die Rückmeldungen der Eltern sind wir ebenfalls eine Bestätigung der guten Nachmittagsbetreuung. Eltern sehen darin nicht nur eine Entlastung der eigenen Person, sondern sie stellen vielfach auch positive Verhaltensänderungen bei ihren Kindern fest.
- Gleichzeitig weisen einige kritische Rückmeldungen auf die Grenzen von School's In hin. Auffällig ist, dass kritische Rückmeldungen sich vielfach auf Aspekte beziehen, die nicht originär Auftrag von School's In sind.
- Das Betreuungsangebot im Nachmittagsbereich ist kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt worden. Das heißt aber nicht, dass in diesem Bereich alle Unrundheiten beseitigt sind (z.B. Kinder mit sehr manifestem Hilfebedarf, Fragen der Bezahlung des Mittagessens, die räumliche Situation an manchen Schulen, die personelle Ausstattung der Nachmittagsbetreuung oder die Frage der Unterstützung durch Lehrkräfte). Hier können etwa im Zuge der Kooperation mit der Freiwilligen Ganztagschule noch weitere Verbesserungen erzielt werden.

*Im Baustein Offene Freizeitangebote/Vernetzung lässt sich festhalten:*

- Wir gehen davon aus, dass es mit dem bestehenden Freizeitangebot weitgehend gelingt, die intendierten Ziele zu erreichen. An einigen Stellen könnte der Beitrag der Freizeitangebote zur Zielerreichung noch klarer herausgestellt werden.
- Wichtigste Kooperationspartner sind das Jugendamt sowie die freien und kirchlichen Träger. Darüber hinaus besteht ein besonders intensiver Kontakt zu Jugendhilfeeinrichtungen und Beratungsstellen.
- Insgesamt sind unserer Auffassung nach durch School's In die Kontakte zu den örtlichen Fachdiensten im Sozialraum ständig weiterentwickelt worden. Durch solche Verknüpfung der Ressourcen im Sozialraum sind gute Voraussetzungen geschaffen, Schule immer mehr zu einem Ort der Kommunikation und zum Mittelpunkt eines ganzheitlichen Bildungsangebotes werden zu lassen.
- Dennoch kann School's In die Sozialraumorientierung noch optimieren. Die Daten aus der Software ToDo, aber auch Aussagen der Träger weisen z.B. darauf hin, dass die Zusammenarbeit mit Vereinen noch passgenauer erfolgen kann.

### **School's In im Vergleich zu Schoolworker**

Im Vergleich zu Schoolworker fällt auf, dass der wesentliche Unterschied vor allem in den Konzeptaspekten von School's In liegt, die sich auf den Nachmittags- und Freizeitbereich beziehen. Darüber hinaus integriert School's In viele Aspekte der Schulsozialarbeit und der Schuljugendarbeit. Der entscheidende Unterschied liegt in der Konzentration der Ressour-

cen: School's In konzentriert sich auf eine Auswahl von Standorten, Schoolworker agiert flächendeckend.

Die Konzepte Schoolworker und School's In sollten u. E. auf keinen Fall gegeneinander gewendet werden. Die in Kapitel 4 dargestellte Synopse, aber auch die von iSPO mit Hilfe der Software vorgenommenen Vergleiche lassen den Schluss zu, dass es zielführend ist, die beiden Ansätze zueinander hin zu entwickeln und in ein ganzheitliches Konzept der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu integrieren.

### **Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Aus den dargestellten Ergebnissen ziehen wir folgende Schlussfolgerungen:

- Konzept, Ziele und Qualitätssicherung sind im Modellverlauf ständig weiterentwickelt worden - dies sollte auch in Zukunft so bleiben!
- Die School's In Mitarbeitenden sind inzwischen anerkannte Fachkräfte, die für Professionalität und Fachwissen stehen!
- School's In ist in die Schulen integriert und anerkannt!
- Der Bedarf der Arbeit ist eindrücklich belegt!
- School's In leistet einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Schulklimas und der Förderung von sozialen Lernprozessen bei den Schülerinnen und Schülern!
- School's In setzt einen deutlichen Akzent im Bereich der Prävention und beugt so Hilfen zur Erziehung ein Stück weit entgegen!

Aus diesen Schlussfolgerungen lassen sich folgende *Empfehlungen für die Weiterarbeit* ableiten:

- ☞ School's In mit klarer Steuerung und Begleitung in den Regelbetrieb überführen!
- ☞ Finanzielle Planungssicherheit über mehrere Jahre geben!
- ☞ Das Konzept fortschreiben und weiterentwickeln!
- ☞ Die Stellen der vorhandenen Mitarbeitenden sichern und Fluktuation gering halten, um Ressourcenverlust zu vermeiden!
- ☞ Wirkungsorientiertes Controlling aufbauen!

## 1 Projekthintergrund

Gegen Ende der 1990er Jahre erlebten die Debatten um die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule einen regelrechten „Boom“. Nachdem es bis zu diesem Zeitpunkt bereits seit rund 30 Jahren verschiedene Bemühungen gegeben hatte, die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule zu verbessern,<sup>1</sup> bestand Ende der 1990er Jahre „ein öffentlicher Konsens über die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendhilfe und Schule, wie er größer nicht sein könnte“.<sup>2</sup> Diese Einmütigkeit manifestierte sich u. a. an einer Vielzahl von Stellungnahmen und Empfehlungen bundesweiter Gremien und Interessenvertretungen.<sup>3</sup>

Rechtlich gesehen hatte sich die Jugendhilfe bereits im 1990 reformierten Kinder- und Jugendhilfegesetz (§§ 13 Abs. 4 und 81 SGB VIII) zur Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe verpflichtet. Bis Ende der 1990er Jahre hatten auch Schulgesetze mehrerer Bundesländer (z. B. Bayern, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein) Regelungen zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule aufgenommen.<sup>4</sup>

Inhaltlich begründet wurde die Notwendigkeit der verstärkten Kooperation von Jugendhilfe und Schule mit den veränderten Bedingungen des Aufwachsens und damit gewachsener Anforderungen an die Sozialisation junger Menschen, die Jugendhilfe und Schule nur durch „eine gemeinsame Organisation des Lernens und Lebens im öffentlichen Raum bewältigen können“.<sup>5</sup> Bei diesen Herausforderungen handelte es sich nach Ansicht der Autoren des Elf-ten Kinder- und Jugendberichtes vor allem

- „um die von der Schule wahrgenommenen Sozialisationsdefizite der Familie,
- um erhöhte Leistungsanforderungen der Schule und an die Schule,
- um einen erhöhten Wettbewerbsdruck bei schwachen Schülerinnen und Schülern angesichts drohender Arbeitslosigkeit und bei starken Schülerinnen und Schülern angesichts großer Marktchancen,
- um Schwierigkeiten beim Übergang in Ausbildung und Beruf,
- um Schulverweigerung in ihren unterschiedlichen Formen - von der Apathie bis zum Absentismus,
- um die Faszination der neuen Medien und informationstechnologischen Möglichkeiten, die von den Schulen nur unzureichend aufgegriffen, von vielen Schülerinnen und Schülern jedoch begierig genutzt werden und schließlich,

---

<sup>1</sup> Vgl. z.B. die Diskussion um Schulsozialarbeit, die sich in Deutschland in den letzten 30 Jahren in den verschiedenen Bundesländern mit unterschiedlichen Ausprägungen und Ergebnissen entwickelt hat. Einen umfassenden Überblick über die Fachdiskussion findet sich bei Hartnuß/Maykus 2004.

<sup>2</sup> Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2002, S. 161; die Bedeutung der Thematik ist seitdem eher noch gewachsenen, vgl. aktuell der Zwölfte Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, der sich u. a. ausführlich mit der Kooperation von Jugendhilfe und Schule auseinandersetzt (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2005)

<sup>3</sup> Vgl. z.B. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter 1993, Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe 1998, Deutscher Verein 2000, Jugendministerkonferenz 2001

<sup>4</sup> Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2002, S.161, Babic, 2005, S.111

<sup>5</sup> Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2002, S.162

- um die Belastung des Klimas an vielen Schulen durch Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, Rechtsradikalismus, Kriminalität und Drogenhandel/-konsum“.<sup>6</sup>

Neben den genannten Problemkonstellationen waren es weitere gesamtgesellschaftliche Veränderungen, insbesondere im Betreuungsdiskurs, die der Forderung einer verbesserten Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule Nachdruck verliehen. Zu nennen sind insbesondere frauen-, familien- und arbeitsmarktpolitische Forderungen nach einer besseren „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“.<sup>7</sup>

Eine weitere Zäsur im Kooperationsdiskurs von Jugendhilfe und Schule stellte die öffentliche Diskussion um das schlechte Abschneiden Deutschlands in der ersten PISA-Studie im Jahr 2000 dar. Das Verhältnis von Jugendhilfe und Schule wurde nun erstmals auf der Ebene des „Gesamtsystems von Bildung, Erziehung und Betreuung“ thematisiert.<sup>8</sup> Jugendhilfe und Schule - so die zunehmend vertretene Auffassung - seien vor dem Hintergrund gravierender gesellschaftlicher Veränderungen verstärkt gefordert, eine systematische, strukturell sowie institutionell verankerte Kooperation zu Gunsten der Förderung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Die jeweiligen Kompetenzen und Ressourcen seien in ein effektives Gesamtsystem von Bildung, Erziehung und Betreuung einzubringen.

Vor diesem Hintergrund rief der Stadtverband Saarbrücken im Jahr 2001 das Projekt School's In ins Leben. Bereits in den Jahren davor hatte man sich im Stadtverband intensiv mit den Anforderungen an eine veränderte Kooperation von Jugendhilfe und Schule befasst. Zu nennen sind vor allem folgende Aktivitäten:

- An drei Modellstandorten (Gesamtschulen Rastbachtal, Bellevue und Ludweiler) wurden seit den 1990er Jahren Modelle der Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und Nachbarschaft umgesetzt, die sich aus Sicht der Verantwortlichen bewährt hatten.
- Der Stadtverband Saarbrücken beteiligte sich an der Finanzierung der Therapeutischen Schülergruppen und der Hilfen des Schulpsychologischen Dienstes.
- In den 1990er Jahren haben sich viele Schulen im Stadtverband Saarbrücken zum Gemeinwesen hin geöffnet und über die Vermittlung kognitiver Kompetenzen hinaus neue Lernangebote zur Aneignung kreativer und sozialer Kompetenzen angeboten.
- Die Zusammenarbeit des Sozialen Dienstes im Stadtverband mit verschiedenen Schulen wurde in den 1990er Jahren intensiviert. Ausgehend von der einzelfallbezogenen Zusammenarbeit sind in dieser Zeit übergreifende Kooperationsformen (z.B. Sprechstunden an Schulen, Teilnahme an pädagogischen Tagen und Projektwochen auf Einladung der Schule) entstanden und es ist ein Ansprechpartnermodell an einzelnen Schulstandorten initiiert worden.
- Die Jugendzentren und verschiedene freie Träger der Jugendhilfe und Jugendverbände im Stadtverband hatten zu dieser Zeit andere Formen - wenn auch regional sehr unterschiedliche - der Zusammenarbeit mit Schulen entwickelt. Beispielhaft genannt sei an dieser Stelle das Schülercafé in der Hauptschule Hühnerfeld, Freizeit-

<sup>6</sup> Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2002, S. 161

<sup>7</sup> Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2005, S. 471

<sup>8</sup> Jugendministerkonferenz 2002

angebote von Jugendzentren in verschiedenen Schulen oder die Beteiligung an Projektwochen an Schulen.<sup>9</sup>

Bei diesen Bemühungen um verstärkte Kooperation von Jugendhilfe und Schule wurden jedoch immer wieder gleiche oder ähnliche Problemlagen konstatiert. Diese waren vor allem:

- Der Betreuungsbedarf von Kindern im Nachmittagsbereich hatte sich wesentlich verändert. Die Forderung von Eltern nach verlässlichen Schulzeiten und Nachmittagsbetreuungsangeboten, Mittagstisch und Hausaufgabenunterstützung hatten zu einer bunten Palette von Angeboten geführt, die teilweise in Eigenregie der Eltern, teilweise unter Einbeziehung freier Träger mit unterschiedlichen pädagogischen Ansprüchen und Konzepten umgesetzt wurden. Fast alle diese Angebote standen zudem auf ungesicherter finanzieller Basis.
- Erziehungsschwierigkeiten, mangelnde Versorgung von Kindern oder auffälliges Verhalten traten oft vor allem in den ersten Schuljahren deutlich zu Tage. Die Schule als Verteiler von Lebenschancen war in vielen Fällen Katalysator für schwelende Problemlagen.
- Die hohe Fallzahl im Bereich der Einzelfallhilfen der Jugendhilfe des Stadtverbandes Saarbrücken ging zu einem überproportional hohen Anteil auf Probleme von Kindern in Schulen zurück. Sowohl die Eltern als auch der Soziale Dienst sahen sich häufig einem starken Druck zur Einleitung von Hilfen zur Erziehung ausgesetzt. Die Zusammenarbeit von Sozialem Dienst und Schule barg ein hohes Konfliktpotential aufgrund der unterschiedlichen rechtlichen Voraussetzungen und Aufträge.
- Die Schulversagerquote im Saarland gehörte zu den höchsten in der Bundesrepublik (10,7 %). Ungünstiger lagen zu diesem Zeitpunkt lediglich Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie Berlin (13 %), dort unter anderem in Folge des hohen Ausländeranteils. Bei mittlerem Bildungsabschluss bzw. Abitur bewegte sich das Saarland bestenfalls im Mittelfeld.
- Im Interkommunalen Vergleichsring der Jugendhilfe war der Stadtverband Saarbrücken die einzige beteiligte Gebietskörperschaft die im Bereich des 5. und 6. Schuljahres keine Ganztagschulen vorhielt.<sup>10</sup>

Unter anderem aus diesen Gründen forderten zunächst die Gesamtschulen und später auch die Realschulen verstärkt die Unterstützung der Jugendhilfe durch Personal an ihren Schulen an. Als Lösungsvorschlag hat der Stadtverband im Jahr 2001 das Modellprojekt „School's In“ aufgelegt, das eine verbesserte Kooperation von Jugendhilfe und Schule zum Ziel hat.

Mit der Wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Modellprojektes wurde im September 2004 das Institut für Sozialforschung, Praxisberatung und Organisationsentwicklung (iSPO Institut GmbH) in Saarbrücken beauftragt. Bevor wir die Ergebnisse der Evaluation vorstellen, gehen wir im Folgenden kurz auf unserer Evaluationskonzept ein.

---

<sup>9</sup> Vgl. Stadtverband Saarbrücken, 2000, S. 1

<sup>10</sup> Vgl. Stadtverband Saarbrücken, 2000, S. 2

## 2 Konzept der Evaluation

Der Zweck unserer Evaluation<sup>11</sup> liegt darin, den Verantwortlichen im Stadtverband fundierte und empirisch nachvollziehbare Anregungen für den Entscheidungsprozess über die Weiterführung von School's In zu liefern. Methodisch handelt es sich um eine *summative Evaluation*, also eine bilanzierend und ergebnisorientiert angelegte Bewertung des School's In Projekts.<sup>12</sup> Unser Vorgehen orientiert sich an Konzepten, die sich in den letzten Jahren vielfach bei der Evaluation von Projekten im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sowie auch im Kontext der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule bewährt haben.<sup>13</sup> Demnach sind es aus unserer Sicht vor allem die folgenden Programmdimensionen, die bei der Evaluation des School's In Projektes - im Rahmen der gegebenen zeitlichen und finanziellen Ressourcen - beschrieben und bewertet werden müssen, um zu plausiblen und möglichst exakten Ergebnissen zu gelangen:

- **Bewertung der Konzeption und des Zielsystems**

In einem ersten Analyseschritt haben wir uns mit dem Konzept von School's In befasst. Wir gehen davon aus, dass School's In um so eher Effekte und Wirkungen erzielen kann, je konkreter im Konzept beschrieben ist, was bewirkt werden soll. In diesem Sinne haben wir analysiert, inwieweit im Konzept festgelegt wurde, was School's In bei Zielgruppen und hinsichtlich der weiteren Zieldimensionen auslösen soll, welche Aktivitäten zur Zielerreichung eingesetzt werden und wie der Prozess insgesamt überwacht und gesteuert werden soll. Zudem geht es um die Frage, inwieweit das Konzept mit aktuellen fachlichen/fachwissenschaftlichen Erkenntnissen übereinstimmt - u.a. auch mit Blick auf das Landesmodellprogramm Schoolworker.

- **Beschreibung der Programmbedingungen**

Darüber hinaus haben wir uns in einem zweiten Analyseschritt einen Überblick über die Rahmenbedingungen des School's In Projekts verschafft. Dahinter steckt die Einschätzung, dass die Rahmenbedingungen wesentlich die Umsetzung und damit den Programmerfolg beeinflussen. Im Einzelnen geht es etwa um die Auswahl der beteiligten Schulstandorte und der jeweiligen Träger, um die School's In zur Verfügung stehen personellen Ressourcen, um die räumlichen Bedingungen und die Sachausstattung sowie um die Frage der Finanzierung des Projektes.

- **Bewertung der Umsetzungsaktivitäten**

Im dritten Analyseschritt betrachten wir die einzelnen Aktivitäten als die „Produkte“ des School's In Projekts näher. Mit Aktivitäten sind die Umsetzung und Durchführung der Maßnahmen gemeint, die im Konzept zur Erreichung der gewünschten Wirkungen vorgesehen sind. Im Einzelnen geht es z.B. um Anlass und Art der durchgeführ-

---

<sup>11</sup> Evaluation verstehen wir dabei als die „systematische, auf vorliegenden oder neu erhobenen Daten beruhende Beschreibung und Bewertung von Gegenständen der sozialen Wirklichkeit“ (Beywl / Schepp-Winter, 2000, S.17)

<sup>12</sup> Durch die parallele Evaluation sowohl des Landesprogramms Schoolworker als auch des School's In Projektes konnten zudem so genannte *formative Evaluationsleistungen* erbracht werden, also Aktivitäten der Evaluation mit dem Ziel, School's schrittweise zu verbessern. Zu nennen sind u. a. die Darstellung von Zwischenergebnissen in der Konzept- und der Lenkungsgruppe Schoolworker sowie anlässlich von Arbeitstreffen der Projektmitarbeitenden, die Aufarbeitung von Praxismaterialien und die Schulungen der School's In Mitarbeitenden im Umgang mit der Dokumentationssoftware ToDo.

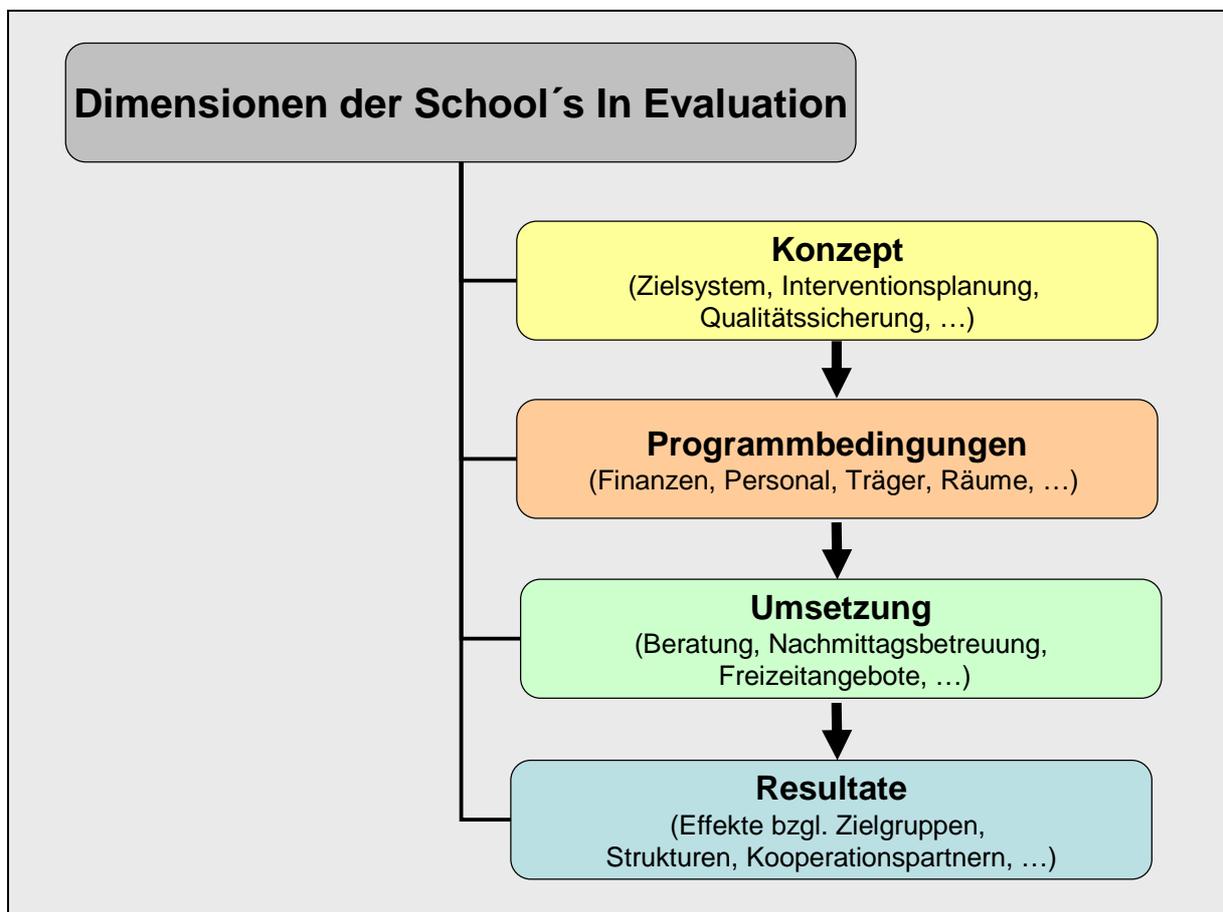
<sup>13</sup> Vgl. dazu Beywl / Speer / Kehr 2004, Beywl / Schepp-Winter 2000, Beywl / Mecklenburg / Richard / Schneid / Wonik 2000, Stockmann 2000.

ten Maßnahmen (Beratungen, Projekte, Einzelfallinterventionen, Freizeitangebote, Nachmittagsbetreuung), das Erreichen der Zielgruppen (z.B. Schüler/-innen, Eltern, Lehrer/-innen), die Einbindung in das System Schule oder die Zusammenarbeit mit den Partnern im Sozialraum.

- **Analyse der Resultate und Wirkungen**

In einem letzten Analyseschritt beschäftigen wir uns mit Erfolgen und Misserfolgen bzw. einer Beschreibung des Grades der Zielerreichung. Vor allem aber geht es uns um eine an Fakten orientierte und nachvollziehbare Darstellung von Wirkungen und Resultaten. Unter anderem versuchen wir die Effekte bei den Zielgruppen, aber auch bzgl. angestrebter Struktureffekte bzw. Kooperationskonstellationen zu benennen und in ein Kategoriensystem zwischen „Krisenintervention und Prävention“ einzuordnen. Schließlich geht es um die Bewertung der Ziel-Mittel-Relation und um die Frage, ob die herausgearbeiteten Fakten Modifikationen in Zielsetzung und Praxisumsetzung nahe legen.

Abbildung 1: Dimensionen der School's In Evaluation



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Beywl / Speer / Kehr 2004, S. 25

Um Zusammenhänge und Schlussfolgerungen darzustellen werden unterschiedliche Datenquellen (Multi-Methoden-Mix) verwendet.<sup>14</sup>

<sup>14</sup> In der Evaluationsforschung ist es bereits seit langem akzeptiert, dass ein multimethodisches Vorgehen zur Analyse relevanter Programmbedingungen und -wirkungen sinnvoll ist. Damit sollen - vereinfacht gesagt - die Schwächen einer Erhebungsmethode durch die Stärken einer anderen kompensiert werden; vgl. dazu z.B. Stockmann 2000.

- Analyse verfügbarer Dokumente und Materialien von School's In (u. a.: Konzeptpapiere, Informationsmaterialien, Diskussionspapiere, Jahresberichte).
- Sekundärauswertung der im Rahmen des Schoolworkerprojekts durchgeführten Erhebungen (Befragung der Schulleitungen an den beteiligten Schulen, Interviews mit den Trägervertretungen und den Projektmitarbeitenden, schriftliche Befragung der Projektmitarbeitenden).
- Leitfadenterviews mit den Projektmitarbeitenden von School's In (Gruppeninterview) sowie mit den Leitungskräften der jeweiligen Träger (Gruppeninterviews oder telefonische Einzelgespräche).
- Besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang **der Einsatz der Dokumentationssoftware ToDo Schoolworker**. iSPO hat dieses Instrument in Projektzusammenhängen anderer Bundesländer entwickelt und nach und nach verfeinert. Es wurde - in dieser Version im Auftrag des Landes für Schoolworker entwickelt - passgenau auf School's In übertragen und sowohl von den Projektbeteiligten als Dokumentationsinstrument zur Sicherung der Ergebnisse der Praxisarbeit als auch von iSPO als Datenpool für die Evaluation verwendet.

Unser Qualitätsverständnis orientiert sich explizit an den *Standards für Evaluation der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval)*.<sup>15</sup> Für die Evaluation von School's In bedeutet dies:

- Wir orientieren uns ausdrücklich am Informationsbedarf der vorgesehenen Nutzer/-innen der Evaluation (das sind insbesondere der Stadtverband als Auftraggeber von School's In, die durchführenden Träger und ihre Mitarbeitenden sowie die beteiligten Schulen). Deshalb haben wir es diesen Akteuren kontinuierlich ermöglicht, am Evaluationsprozess teilzunehmen, z.B. durch Abstimmung von Ergebnispräsentation und Rückkopplungsinterventionen (*Nützlichkeit*).
- Unsere Evaluation ist realistisch, gut durchgedacht, diplomatisch und kostenbewusst geplant und ausgeführt. Daher nehmen wir in der praktischen Umsetzung unseres Evaluationsauftrags auch Einschränkungen in Kauf, die sich aus den zur Verfügung stehenden Ressourcen ergeben, z.B. im Hinblick auf die Tiefe der Datenerhebungen und -auswertungen (*Durchführbarkeit*).
- Es ist uns wichtig, dass in einer Evaluation respektvoll und fair mit den betroffenen Personen und Gruppen umgegangen wird. Deshalb präsentieren wir die Ergebnisse der Evaluation lediglich auf der Ebene des Gesamtprogramms, denn es geht nicht darum, den „besten“ Schulstandort oder den besten Träger zu prämiieren, sondern darum bei der Weiterentwicklung der fachlichen Praxis mitzuhelfen (*Fairness*).
- Schließlich soll die Evaluation wissenschaftlich fundierte Informationen und Ergebnisse zu School's In hervorbringen. Aus diesem Grund sind wissenschaftliche Methoden (Nennen von Informationsquellen, Verwendung unterschiedlicher Datenerhebungsmethoden, systematische Fehlerprüfung, Schlussfolgerungen auf der Basis empirischer Daten) unverzichtbarer Bestandteil unserer Evaluation (*Genauigkeit*).

---

<sup>15</sup> Vgl. DeGEval 2002

### 3 School's In aus Sicht der Evaluation

#### 3.1 Die Projektkonzeption

##### 3.1.1 Arbeitsgrundsätze und Projektbausteine

School's In ist Bestandteil der Jugendhilfe. Gesetzliche Grundlage ist § 81 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), der die Jugendhilfe zu einer Kooperation mit Schulen und Schulverwaltung verpflichtet. Darüber hinaus ermöglicht das saarländische Schulordnungsgesetz in § 20a entsprechende Versuche der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule. Des Weiteren ist School's In ein Konzept lebensweltorientierter Jugendhilfe. Kinder und Jugendliche erhalten im Lebensraum Schule pädagogische Hilfen. Damit soll gemäß § 1 KJHG zur Verwirklichung des Rechtes aller jungen Menschen auf Förderung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit beigetragen und mitgeholfen werden, für alle Schülerinnen und Schüler positive Entwicklungsbedingungen zu schaffen bzw. zu erhalten.

Das Konzept von School's In sieht ausdrücklich vor, sich nicht in der "Behandlung von Problemgruppen" zu erschöpfen. School's In hat vielmehr den Ansatz einer offensiven Jugendhilfe und will im Sinne einer „Einmischungsstrategie“ verbesserte Ressourcen der alltäglichen Lebensbewältigung und zur Partizipation für Kinder und Jugendliche im schulischen Lebensraum erschließen. Es will Ressourcen optimieren, die Voraussetzung für eine selbstverantwortete und gemeinschaftsfähige Lebensführung sind und in diesem Sinne zur Gestaltung der sozialen Infrastruktur und Beziehungen an der Schule beitragen. Die Projektverantwortlichen sehen in School's In eine Schnittstelle verschiedener Bereiche der Jugendhilfe. Das Konzept soll sich aus diesem Grund nicht auf einen Leistungsbereich des KJHG beschränken, sondern verfolgt das Anliegen, Jugendarbeit mit Jugendsozialarbeit, Jugendberatung, Jugendschutz und sozialpädagogischen Hilfeangeboten zu verbinden.<sup>16</sup>

Die Arbeit von School's In basiert auf folgenden **drei Grundsätzen**:<sup>17</sup>

- *Gemeinsame Suche nach Stärken und Ressourcen*  
Durch School's In soll die individuelle und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen gefördert werden. Dazu werden an den jeweiligen Schulstandorten Aktivitäten angeboten, durch die Schüler/-innen über das schulische Angebot hinaus ihre Fähigkeiten entfalten, Anerkennung erfahren und soziale Prozesse gestalten können. Dies geschieht durch alltagstaugliche Hilfen für Kinder und Jugendliche und deren Familien.
- *Hilfe zur Selbsthilfe*  
Das Projekt soll verschiedene Leistungen der Jugendhilfe bündeln, im Alltag der Kinder und Jugendlichen ständig präsent und für alle Beteiligten leicht erreichbar sein. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch geeignete Förderung und Erziehung zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit befähigt werden. Es soll eine Vertrauensbasis geschaffen werden die es ermöglicht,

---

<sup>16</sup> Vgl. Stadtverband Saarbrücken, 2000, S 2f.

<sup>17</sup> Vgl. dazu die gemeinsame Präsentation des Jugendamtes und der Träger des Projektes im der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 30.01.06.

Schulversagen, Benachteiligungen und Ausgrenzung zu vermeiden und damit das individuelle Risiko des Scheiterns zu vermindern.

- *Sozialraumorientierung*

School's In wird von den Beteiligten als intensive Zusammenarbeit und koordiniertes Zusammenspiel von Jugendhilfe und Schule angesehen, das durch verbindlich vereinbarte Kooperationen professionelles sozialpädagogisches Handeln im Lebensraum Schule verankert. Die gelungene Vernetzung in den sozialen Raum sowie in die vor Ort bestehenden sozialen Systeme wird dabei als notwendige Bedingung angesehen, um Kindern und Jugendlichen Orientierungshilfen zu geben und bereits begonnene positive Entwicklungen zu unterstützen und zu manifestieren.

School's In verwirklicht diese Grundsätze im Rahmen folgender drei Bausteine (vgl. Abbildung 2):

- Die Mitarbeitenden halten ein umfassendes **Beratungsangebot** für Schüler/-innen, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte vor. Dies ist der **erste Baustein** von School's In. Besondere Beachtung sollen dabei die Schüler/-innen erhalten, die soziale Benachteiligung und Ausgrenzung erfahren.
  - ✓ Die Beratung für *Schülerinnen und Schüler* wird als lösungsorientierte Einzelfallhilfe bei schulischen und familiären Problemen der Kinder verstanden. Neben der Einzelberatung wird Sozialtraining für Gruppen angeboten (z.B. auf Anfrage des Klassenlehrers). Darüber hinaus kümmern sich die School's In Mitarbeitenden um den Aufbau von Mediationsgruppen als Instrument zur Konfliktbearbeitung, bilden Peer-Mediatoren aus und betreuen diese. Besondere Förderung erhalten spezielle Gruppen von Schülerinnen und Schülern (z.B. Klassensprecher/-innen, Pausenaufsicht).
  - ✓ Die Beratung und Unterstützung der *Eltern* soll vor allem dann ansetzen, wenn diese in Erziehungsfragen an ihre Grenzen stoßen. Neben der direkten Beratung der Familien wird an entsprechende Einrichtungen wie Erziehungsberatung oder Jugendamt weitervermittelt. Zudem werden auf Anfrage „Elternkurse“ zur Stärkung der Erziehungskompetenz an den Schulen eingerichtet. Auf Wunsch von Eltern, aber auch von Klassenlehrerinnen und -lehrern werden themenspezifische Elternabende angeboten oder Elternabende mit anderen Institutionen organisiert.
  - ✓ *Lehrerinnen und Lehrer* werden bei Konferenzen und Elterngesprächen sowie bei der Unterrichtsgestaltung beraten. Ein weiterer Schwerpunkt der Beratung liegt auf dem Konfliktmanagement mit dem Ziel eine gewaltfreie Konfliktkultur entstehen zu lassen. Zudem unterstützen die School's In Mitarbeitenden Lehrer/-innen bei Projekten und wirken bei der Schulentwicklung mit.
- Der **zweite Baustein** besteht in einer verbindlichen **Nachmittagsbetreuung** für Schüler/-innen vorrangig der 5. und 6. Klasse. Die Nachmittagsbetreuung beinhaltet ein gemeinsames Mittagessen, das von den School's In Mitarbeitenden betreut und beaufsichtigt wird. Im Anschluss erfolgt täglich eine Hausaufgabenbetreuung zum Teil mit Unterstützung von Lehrkräften. Den Abschluss der täglichen Betreuung bilden pädagogisch gestaltete Freizeitangebote in musischen, kulturellen, sportlichen

und kreativen Bereichen. Bedarfsorientiert werden auch Ferienprogramme angeboten.

- Im **dritten Baustein** werden **Offene Freizeitangebote** für alle Schüler/-innen **am Nachmittag** vorgehalten. Kinder und Jugendliche sollen hier neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen lernen, sinnvolle Angebote besser nutzen und auf diese Weise ihre Handlungsspielräume erweitern. Ein weiterer wichtiger Arbeitsansatz besteht in der Vernetzung mit den im Gemeinwesen bestehenden Einrichtungen. Angestrebt werden im Sozialraum die Verknüpfung bestehender Angebote und die Vermittlung in Vereine. Akteure im Gemeinwesen werden hierbei ebenso einbezogen wie Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte.

Abbildung 2: Die Bausteine von School's In



Quelle: Präsentation im Jugendhilfeausschuss am 30.01.2006

Parallel zu School's In entwickelte sich im Jahr 2002 das Förderprogramm „Freiwillige Ganztagschule“ des Saarländischen Ministeriums für Bildung, Kultur und Wissenschaft. Ziel ist es, ein möglichst flächendeckendes nachunterrichtliches Bildungs- und Betreuungsangebot zu schaffen, das geeignet ist, Kindererziehung und Berufstätigkeit besser miteinander zu vereinbaren. Das Förderprogramm gilt für die allgemein bildenden Schulen bis einschließlich Klassenstufe 10. Gefördert werden Bildungs- und Betreuungsangebote, die außerhalb des Schulunterrichts stattfinden.<sup>18</sup> Zudem hat das Saarland am 10. September 2003 eine Richtli-

<sup>18</sup> Ausführliche Informationen zum Programm „Freiwillige Ganztagschule“ finden Sie auf dem Landesserver des Saarlandes unter <http://www.bildungsserver.saarland.de/14746.htm>.

nie verabschiedet, um das *Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB)* umzusetzen, mit dem die Bundesregierung den Aus- und Aufbau von Ganztagschulen unterstützt. Dazu stehen dem Saarland von 2003 bis 2007 für den Ausbau der Ganztagschulen 49 Mio. aus IZBB - Mitteln zur Verfügung.<sup>19</sup>

Im Stadtverband Saarbrücken beteiligen sich derzeit 5 Gesamtschulen und 14 Erweiterte Realschulen an der „Freiwilligen Ganztagschule“, darunter auch alle am Modellprojekt beteiligten Schulen. Die Träger der School's In Projekte sind dabei mit denen der Ganztagschule identisch.<sup>20</sup> School's In strebt ausdrücklich eine Zusammenarbeit mit dem Programm „Freiwillige Ganztagschule“ an. In den Kooperationsverträgen verpflichten sich die Träger, das Förderprogramm „Freiwillige Ganztagschule“ als Bestandteil der Nachmittagsbetreuung zu integrieren. Dazu sind laut Kooperationsvertrag die vom MBKW erlassenen Richtlinien anzuwenden. Die hieraus resultierenden Zuschüsse fließen in die Gesamtfinanzierung der School's In Projekte mit ein.

Das Konzept von School's In kann sich in der aktuellen Fachdebatte nach unserer Einschätzung sehen lassen. Geht man von dem derzeit vielfach propagierten Leitbild der ganzheitlichen Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen aus, dann weist das Konzept in die richtige Richtung. Insbesondere der Einbezug verschiedener Leistungsbereiche des KJHG sowie die Integration der Nachmittagsbetreuung in Kooperation mit der Freiwilligen Ganztagschule sind hervorzuheben. Weitere Einschätzungen zur Konzeption werden vor allem in Kapitel 4 im Abgleich zum Schoolworker-Konzept des Landes vorgenommen.

### **3.1.2 Die Ziele von School's In**

In der Präsentation des Projektes im Jugendhilfeausschuss am 30.01.06 haben der Stadtverband und die Träger folgende Ziele für die Arbeit von School's In genannt:

- *Förderung von sozialen Lernprozessen*  
Die Projektmitarbeitenden sollen die Schüler/-innen in Konfliktsituationen mit Mitschülern, mit Lehrkräften und bei persönlichen Problemen beraten und alternative Handlungsmöglichkeiten aufzeigen z.B. durch Soziales Kompetenztraining in der Klassengemeinschaft, Gesprächskreise in Kleingruppen, Streitschlichterprogramme von „Rückkehrplänen“ bei Unterrichtsausschluss mit einzelnen Schülerinnen und Schülern.
- *Verbesserung des Schulklimas*  
School's In hat sich zum Ziel gesetzt, das Schulklima zu verbessern und in vielfältiger Weise daran mitzuwirken den Lebensraum Schule so zu gestalten, dass alle ihren Platz darin haben, dass vielfältige Beziehungen zum sozialen Umfeld bestehen und dass Kinder und Jugendliche sich an der Gestaltung des Lebensraumes Schule beteiligen können. Sie sollen die Schule nicht nur durch die Vermittlungen von Lerninhalten kennen, sondern Schule auch erleben und selbst aktiv mitgestalten können.

---

<sup>19</sup> Ausführliche Information zum Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ finden Sie unter <http://www.ganztagschulen.org/index.php>

<sup>20</sup> Quelle: <http://www.bildungsserver.saarland.de/14746.htm>, Stand: 13.02.2006

- *Weiterentwicklung des Betreuungsangebotes*

School's In bietet ein kostenpflichtiges Nachmittagsbetreuungsangebot vorrangig für die Klassenstufen 5 und 6 an. Nach einem Mittagessen sollen die Schüler/-innen in Kleingruppen ihre Hausaufgaben erledigen und sich anschließend verschiedenen Freizeitangeboten zuordnen. Die Nachmittagsbetreuung soll ausschließlich von qualifizierten Fachkräften wie Erzieherinnen und Erziehern, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt werden.

In weiteren Dokumenten sind diese Ziele zum Teil detaillierter formuliert. Im Konzept des Stadtverbandes (und auch in den aktuellen Kooperationsverträgen) sind die Ziele wie folgt formuliert:

1. Vorhalten eines verbindlichen Nachmittagsbetreuungsangebotes für die Klassenstufen 5 bis 6. Organisation eines offenen Freizeitangebotes unter Einbeziehung von Organisationen im Gemeinwesen.
2. Gestaltung der sozialen Infrastruktur und der Beziehungen der unterschiedlichen Beteiligten. Bindeglied zwischen Lehrkörper und Förder- bzw. Freizeitbereich.
3. Echte Beteiligung in Entscheidungsgremien (Tischgruppen-, Klassen-, Schulkonferenzen etc.) mit dem Ziel der Vermeidung von Schulversagen und Ausgrenzung.
4. Beratung für Lehrer/-innen in Einzelfällen mit dem Ziel der Unterstützung, Reflexion und Erarbeitung innerschulischer Lösungsansätze.
5. Erreichbarkeit für alle Kinder und Eltern der Schule unabhängig von Ihrer Problemlage/Vertrauensperson. Ziel ist es, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und Ressourcen im persönlichen Umfeld zu erschließen.
6. Vermittelnde Rolle bei Problemlagen mit dem Ziel der Integration von Kindern in Regelangebote. Betreuung und Anleitung eines Pools von Honorarkräften mit dem Auftrag, Gruppenangebote für gezielt zu betreuende Kinder und im Rahmen der Freizeitgestaltung, z. B. auch in Zusammenarbeit mit Vereinen durchzuführen. Ziel ist die Vermeidung von Hilfen zur Erziehung.
7. Schaffung von Zeiten, Räumen und Nischen mit jugendkulturellen Entfaltungsmöglichkeiten, in denen Kinder und Jugendliche selbst Verantwortung übernehmen können.
8. Management der Gemeinwesenorientierung von Schule, Einbeziehung anderer Akteure im Stadtteil (Elternvereine, Gemeinwesenprojekte, Jugendzentren, Abenteuer-spielplätze, Schülerhilfen, Sportvereine, Jugendverbände und viele andere mehr).

#### *Einschätzung/Bewertung der Ziele*

Die oben genannten Ziele sind eher allgemein formuliert und geben die Grundausrichtung von School's In an. Die Verantwortlichen haben darauf verzichtet, die Ziele, z.B. für bestimmte Zeitabschnitte oder gar für die einzelnen Schulstandorte, zu konkretisieren. Darüber hinaus fällt auf, dass die genannten Ziele nicht operationalisiert und damit nur bedingt empirisch überprüfbar sind. Bei einem neuen Arbeitsansatz - wie es School's In 2001 sicherlich war - gestaltet es sich zu Beginn regelmäßig zunächst eher schwierig, relevante Zieldimensionen und darauf aufbauende Wirkungsindikatoren zu formulieren.

Aus iSPO-Sicht sollten dennoch - aufbauend auf den nun vorliegenden Erfahrungen und Instrumenten - abgestimmte Zielsysteme für die Weiterarbeit entwickelt werden, die Indikatoren zur Beobachtung zur Messung der Effekte enthalten. Damit wird nicht nur die Evaluation einzelner Maßnahmen auf eine fundierte Basis gestellt, sondern auch der Dialog der unterschiedlichen Beteiligten über die Wirkungen der Arbeit weiter systematisiert und auf diese Weise die Arbeit der Projektmitarbeitenden effektiver und effizienter gestaltet. Aus unserer Sicht lassen sich damit Effektivität sichern, Effizienz steigern und auch die Qualitätsentwicklung sowie die Evaluation auf eine noch fundiertere Grundlage stellen.<sup>21</sup>

### **3.1.3 Steuerung und Qualitätssicherung**

School's In ist organisatorisch angesiedelt in der Abteilung „Jugendhilfeplanung“ beim Stadtverband Saarbrücken. Der dortige Abteilungsleiter war bis 2004 mit der Koordination der School's In Projekte an den einzelnen Schulstandorten betraut. Seit Ende 2004 steht dem Projekt für die Koordination zusätzlich eine 0,5 Personalstelle zur Verfügung. Seit Beginn des Modellprojektes finden regelmäßige Treffen zwischen dem Jugendamt und den Trägern sowie deren Mitarbeitenden statt. Dabei werden aktuelle inhaltliche Fragen sowie ggf. Probleme besprochen und nach Lösungswegen gesucht.

An allen Schulstandorten finden regelmäßige Feedback-Gespräche zwischen den School's In Mitarbeitenden und der Schulleitung sowie den kooperierenden Lehrpersonen statt. Die Häufigkeit der Gespräche variiert von Standort zu Standort. Die Gespräche werden wöchentlich, monatlich oder quartalsweise sowie bei Bedarf durchgeführt. Besprochen werden inhaltliche, organisatorische Themen und die Zusammenarbeit zwischen School's In insgesamt.

Am Projekt sind neben dem Stadtverband Saarbrücken sechs freie Träger der Wohlfahrtshilfe beteiligt, die außerhalb des Projektvorhabens an vielen Stellen auch zueinander in Konkurrenz stehen. Dennoch ist festzustellen: Die Träger und ihre Mitarbeitenden arbeiten unserer Einschätzung nach vertrauensvoll und ergebnisorientiert zusammen. Nach außen hin präsentiert sich School's In als gemeinsames Team, das das Ziel verfolgt, die Bildung und Betreuung junger Menschen im Stadtverband nachhaltig zu befördern. Als ein Beispiel ist die so genannte „AG Präsentation Jugendhilfeausschuss“ zu nennen. Diese Arbeitsgruppe, bestehend aus der Koordinatorin beim Jugendamt und Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Träger, hat sich im Jahr 2005 mehrmals getroffen und eine umfangreiche Präsentation des School's In Projektes entwickelt, die in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 30.01.06 vorgestellt wurde.

Qualitätssicherung findet vor allem statt über die jährlich von jedem Träger anzufertigen „Jahresberichte School's In“. Diese Berichte waren zunächst auf das Kalenderjahr bezogen und wiesen bzgl. Qualität, Form und Umfang große Unterschiede auf. In einer „AG Jahresbericht“, bestehend aus Mitarbeitenden der School's In Projekte und der Koordinatorin beim Jugendamt, wurde im Jahr 2004 eine einheitliche Gliederung für den Jahresbericht erarbeitet, die seitdem von allen Trägern angewandt wird. Zudem wurde die Berichterstattung vom Kalenderjahr auf das Schuljahr umgestellt. Dieses Vorgehen kam im Schuljahr 2004/2005 erstmals zur Anwendung.

---

<sup>21</sup> Vgl. Beywl / Schepp-Winter 1999: S. 42ff., Vgl. dazu auch das Konzept der Wirkungsorientierten Evaluation, Beywl / Speer / Kehr 2004

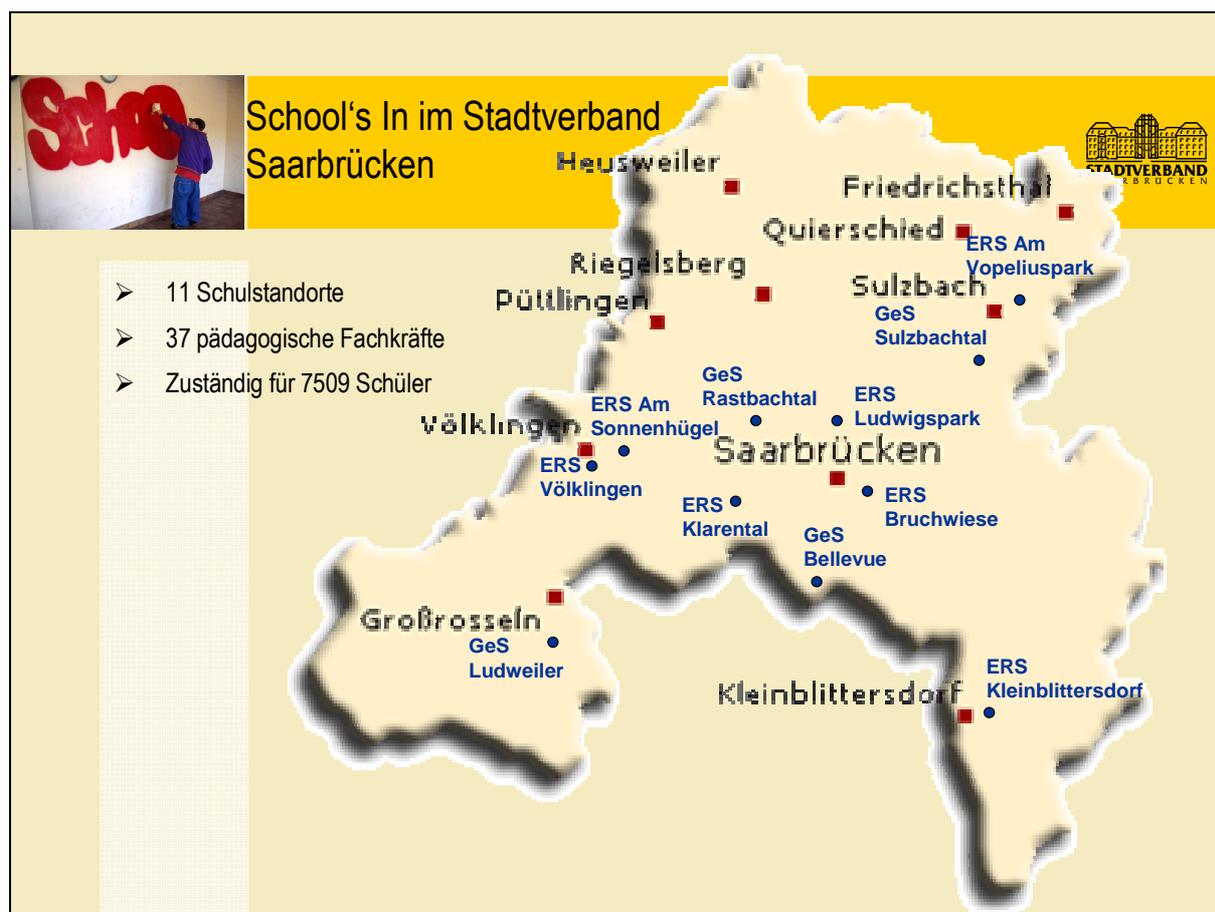
Mit der Software ToDo verfügt das Projekt inzwischen über ein einheitliches Dokumentationsinstrument. ToDo wurde in dieser Version von iSPO im Auftrag des Ministeriums für Inneres, Familie, Frauen und Sport für das Modellprojekt Schoolworker entwickelt und passgenau auf School's In Projekt übertragen. Es wird sowohl von den Projektbeteiligten als Dokumentationsinstrument zur Sicherung der Ergebnisse der Praxisarbeit als auch als Datenpool für die Evaluation verwendet. Die School's In Mitarbeitenden sind in das Programm eingeführt und darin geschult worden (zusammen mit den Schoolworkern). Darüber hinaus hat der iSPO-Kooperationspartner imagiro.net eine Hotline eingerichtet, an die sich die School's In Mitarbeitenden bei Rückfragen jederzeit wenden können.

Aus den uns zur Verfügung stehenden Informationen lässt sich ableiten, dass auch die folgenden Aktivitäten nachhaltig zur Qualitätssicherung von School's In beitragen:

- *Trägerinternes Qualitätsmanagement* (z.B. Trägerinterne Besprechungen und Beratungen wie Teambesprechungen, kollegiale Beratung oder Reflexion im Team)
- *Trägerübergreifender Austausch* (z.B. etwa die landesweiten Schoolworker/-innen - Treffen bzw. die regelmäßigen Treffen der School's In Mitarbeiter/-innen im Stadtverband).

Steuerung und Qualitätssicherung haben sich im Verlauf des Projektes aus einer Reihe von Gründen (Einrichtung einer Koordinationsstelle, Einführung von ToDo, Umstellung der Jahresberichte) weiter verbessert. In Verbindung mit der Weiterentwicklung des Zielsystems und dem Aufbau eines wirkungsorientierten Controllings lasse sich damit aus unserer Sicht die Qualität der Steuerung - und damit Effektivität und Effizienz von School's In - noch weiter erhöhen. Auch die Qualitätssicherung an den Schulstandorten kann noch weiter systematisiert werden.

Abbildung 3: School's In im Stadtverband Saarbrücken



Quelle: Präsentation im Jugendhilfeausschuss am 30.01.06

## 3.2 Programmbedingungen

### 3.2.1 Auswahl der Schulstandorte und der Träger

Das Modellprojekt School's In wurde ab dem 01.07.2001 an 11 Schulstandorten im Stadtverband Saarbrücken eingeführt. Das Jugendamt hatte in der Konzeptionsphase des Projektes eine Analyse der Problemlagen an den einzelnen Schulstandorten durchgeführt. Es wurde ausgewertet, welche Schulen die Kinder besuchen, die in ambulanten Hilfen und therapeutischen Einzelfallhilfen des Schulpsychologischen Dienstes sowie in Tagesgruppen betreut werden. Daraus ergab sich eine Prioritätenliste der unter Jugendhilfegesichtspunkten besonders belasteten Schulstandorte, denen zunächst höchste Priorität zukam. Darauf aufbauend wurden zur Auswahl der Schulstandorte folgende Kriterien formuliert:<sup>22</sup>

- Die Schule muss die Bereitschaft zur Veränderung eigener Strukturen mitbringen.
- Lehrerinnen und Lehrer sind bereit sich für sozialpädagogisches Handeln zu öffnen und sich entsprechende Teilkompetenzen anzueignen.
- Die Schule ist bereit, an der Schaffung von Strukturen zur Kooperation mitzuwirken.
- Als Einstieg ist die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von School's In in bestehenden Gremien Voraussetzung.

<sup>22</sup> Vgl. Stadtverband 2001

- Die Schule bringt personelle Ressourcen in den Förderungs- bzw. Freizeitbereich ein.
- Die Schule stellt Räumlichkeiten für School's In zur Verfügung (z. B. Schülercafé, Büro, Gruppenräume, Nutzung Küche).
- Die Schule versteht sich als Bestandteil der Lebenswelt von Kindern.
- Die Schule ist bereit einen Kooperationsvertrag einzugehen.

In einer vom Jugendamt einberufenen Planungsgruppe bekundeten alle freien Träger große Aufgeschlossenheit bezüglich einer Richtungsdiskussion innerhalb der Jugendhilfe, die den Schwerpunkt eher auf präventive Integrationskonzepte legt als auf eine Vielzahl von Einzelfallhilfen. Von Seiten der Verwaltung wurden folgende Kriterien zur Auswahl der Träger benannt:<sup>23</sup>

- Der Schwerpunkt des vom Träger entwickelten Konzepts liegt auf der Orientierung am Gemeinwesen Schule und nicht auf Einzelfallhilfen.
- Das Konzept bindet andere offensiv ein und öffnet sich für andere Arbeitsansätze (Verbände, (Sport-) Vereine, Jugendzentren, Gemeinwesenprojekte u. a.).
- Der Träger ist bereit, einzelne Bausteine, insbesondere im Freizeitbereich, auch mit Honorarkräften zu betreiben (z.B. Vereine).
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über Kompetenzen in den Bereichen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Gemeinwesenarbeit.
- Der Träger ist in seiner Kooperation mit dem Jugendamt bereit, Handlungsansätze zu entwickeln, die zur Vermeidung von Hilfen zur Erziehung dienen.
- Der Träger bringt einen Anteil der Overheadkosten als Eigenanteil ein.

Auf Basis der oben genannten Kriterien wurden elf Schulstandorte ausgewählt, an denen School's In umgesetzt wird. In Tabelle 1 sind die Schulen, die verantwortlichen Träger, die Anzahl der Kinder in der Nachmittagsbetreuung und die Gesamtzahl der Schüler/-innen an den jeweiligen Schulen aufgeführt.

---

<sup>23</sup> Vgl. Stadtverband 2001

Tabelle 1: Verteilung der Schulstandorte an die Träger (Stand: Januar 2006)

Schulen	Träger	Kinder Nachmittagsbetr.	Schüler/innen gesamt
GeS Bellevue	Arbeiter-Samariter-Bund	48	646
GeS Ludweiler	Deutscher-Kinderschutzbund - OV Völklingen und gabb <sup>24</sup>	52	411
GeS Rastbachthal	Diakonisches Werk an der Saar - Jugendhilfeverbund <sup>25</sup>	24	1.179
GeS Sulzbachthal	Diakonisches Werk an der Saar - Jugendhilfeverbund	36	1.182
ERS Völklingen I und II <sup>26</sup>	Arbeiterwohlfahrt, Landesverband Saarland e.V.	48	1.204
ERS Ludwigspark	Caritas Jugendhilfeeinrichtung Margaretenstift	24	624
ERS Kleinblittersdorf	Hanns-Joachim-Haus-Jugendhilfe / gabb	52	558
ERS Bruchwiese	Caritas Jugendhilfeeinrichtung Margaretenstift	24	666
ERS Klarenthal	Arbeiterwohlfahrt, Landesverband Saarland e.V.	24	569
ERS Sulzbach	Diakonisches Werk an der Saar - Jugendhilfeverbund	24	470

Quelle: Präsentation im Jugendhilfeausschuss am 30.01.06

Es ist nach unserer Auffassung nachvollziehbar, die Auswahl der Schulen von der Belastung der jeweiligen Sozialräume abhängig zu machen und die zur Verfügung stehenden Mittel daran auszurichten. Als Alternative steht derzeit in der Fachdiskussion der Ansatz des Schoolworker-Modells im Raum, bei dem die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen flächendeckend, d.h. an alle Gesamt- und Realschulen und auch an die Gymnasien, verteilt werden. Auf der Basis der bisher vorliegenden Evaluationsergebnisse zu Schoolworker gehen wir davon aus, dass auch im Stadtverband an weit mehr als 11 Gesamt- und Re-

<sup>24</sup> An den zwei Schulstandorten GeS Ludweiler und ERS Kleinblittersdorf wird der Baustein „Nachmittagsbetreuung“ von der Gemeinnützigen Gesellschaft für Arbeitslosenberatung und Beschäftigung Burbach mbH (gabb) übernommen (School's out). Die gabb bietet die Nachmittagbetreuung an diesen Standorten bereits seit 1998 an. Ab Herbst 2001 wurde school's out in das Gesamtkonzept von School's In integriert.

<sup>25</sup> Mit Ende des Schuljahres 2003 / 2004 schied das evangelische Jugendwerk an der Saar als Träger an der GeS Rastbachthal aus. Die Nachfolge übernahm das Diakonische Werk an der Saar.

<sup>26</sup> Der Schulstandort Völklingen verteilt sich räumlich auf zwei Schulen, die so genannte ERS I „Am Sonnenhügel“ und die ERS II „Mühlgewann Schule“. In beiden Schulen werden die in Kapitel 3.3 genannten Angebote (Schulsozialarbeit, Nachmittagsbetreuung und Freizeitangebote) vorgehalten.

alschulen ein Bedarf für die Arbeit von School's In vorhanden ist.<sup>27</sup> Gleiches gilt nach unserer Einschätzung für die Gymnasien. Erste Anfragen dazu liegen dem Stadtverband bereits vor. Bei den weiteren Planungen wird dies eine entscheidende Frage sein, zu der es sich zu positionieren gilt (vgl. dazu auch Kapitel 4).

Bei den Trägern handelt es sich um Akteure, die seit vielen Jahren in der Kinder- und Jugendhilfe etabliert sind und deren Arbeit anerkannt ist. Die Träger waren an den jeweiligen Schulstandorten bereits vor Einführung von School's In lokal verortet (z.B. über teilstationäre Angebote wie Tagesgruppen) und sie verfügen auf diese Weise über Kenntnisse der Sozialräume. Auch die Auswahl der Träger ist somit aus iSPO-Sicht nachzuvollziehen.

### **3.2.2 Die Mitarbeitenden von School's In**

Die Träger von School's In beschäftigen derzeit 37 pädagogische Fachkräfte in den drei Bausteinen Schulsozialarbeit, Nachmittagbetreuung und Freizeitangebote (Stand Januar 2006), die sich auf insgesamt 25,5 Vollzeitstellen verteilen. Unterschiedlich ist sowohl deren Stellenumfang - er variiert von 19,5 bis 38,5 Wochenstunden - wie auch die Zahl der an den verschiedenen Schulstandorten eingesetzten Personen. Die Mitarbeitenden weisen vor allem die folgenden formalen Qualifikationen auf: Erzieher/-innen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Sozialarbeiter/-innen, Erziehungswissenschaftler/-innen und Pädagogen. Teilweise sind Zusatzqualifikationen (z.B. als Mediator/-in) vorhanden.

Zudem beschäftigen die Träger - insbesondere im Bereich der Nachmittagbetreuung - zusätzliches Personal, z.B. Praktikantinnen und Praktikanten, Beschäftigte im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), Honorarkräfte, geringfügig Beschäftigte, SAM-Kräfte oder Zivildienstleistende. Auch bei diesen Personen variieren der Stellenumfang und die Verteilung auf die jeweiligen Schulstandorte und Träger. Zusätzlich werden die School's In Mitarbeitenden im Bereich der Nachmittagsbetreuung von Lehrkräften mit bis zu 5 Stunden in der Woche unterstützt. Diese Lehrerstunden werden der Schule über das Programm Freiwillige Ganztagschule zugewiesen.

Nach Überwindung der üblichen Anfangsschwierigkeiten ist die Fluktuation im Bereich der hauptamtlich Tätigen eher gering. Vielfach arbeiten derzeit an den Standorten seit Jahren eingespielte Teams. Für die Fortführung des Ansatzes sind dies erfolgsrelevante Voraussetzungen, um das Vorhaben auf der Basis fundierter Erfahrungen fachlich weiter zu entwickeln und noch stärker zu etablieren. Naturgemäß war und ist die Fluktuation bei den von den Trägern zusätzlich eingestellten Personen hoch. Es werden Personen eingesetzt, deren Verfügbarkeit begrenzt ist (Praktikantinnen und Praktikanten, Freiwilliges Soziales Jahr, Zivildienstleistende). Unter dem Aspekt der Kontinuität sind diese Lösungen eher suboptimal. Ähnliches gilt für den Einsatz der Lehrkräfte in der Nachmittagbetreuung. In den Jahresberichten der Träger und in den Interviews mit den Trägern und ihren Mitarbeitenden wurde vielfach darauf verwiesen, dass die Regelmäßigkeit dieses Einsatzes durch Fortbildungen und schulinterne Termine (z.B. Fach- oder Gesamtkonferenzen) oftmals eingeschränkt war.

Die School's In Mitarbeitenden nehmen seit Projektbeginn regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Zum einen handelt es sich dabei um - meist eintägig angelegte - Fort- und

---

<sup>27</sup> iSPO ist vom Land auch mit der Evaluation „Schoolworker“ beauftragt. Die bisherigen Ergebnisse sind im Juli 2006 in einem Sachstandsbericht zusammengefasst worden (Groß / Bitterlich 2006). Der Abschlussbericht wird Ende des Jahres vorliegen.

Weiterbildungsmaßnahmen zu schul- und jugendhilferelevanten Themen (z.B. Schulrecht, Gewalt/Aggression/Mediation, Umgang mit auffälligen Schülerinnen und Schülern, Elternarbeit u.v.m.), die insbesondere vom *Landesjugendamt*, vom *Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM)* sowie vom *Institut für Lehrerfortbildung (ILF)* angeboten wurden und werden. Zum anderen haben School's In Mitarbeitende in den letzten Jahren kontinuierlich an diversen Fachtagungen teilgenommen, die von verschiedenen Akteuren organisiert wurden (z.B. zu den Themen Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule, Kinderarmut, Partizipation oder sexueller Missbrauch von Kindern/Jugendlichen). Einige Mitarbeitende haben im Verlauf des Projektes Zusatzausbildungen erworben (z.B. Mediation, systemische Einzel-, Paar-Familien und Gruppentherapie oder Gestalttherapie).

School's In Mitarbeitende haben an Kursen des Modellprojektes berufs- und arbeitsweltbezogene Schulsozialarbeit des Instituts für Berufliche Bildung und Weiterbildung e.V. (ibbw) in Göttingen teilgenommen. Dieses Modellprojekt bietet eine innovative Konzeption für die Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern und Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern. Ein wesentliches Element der Fortbildung ist die gemeinsame Qualifizierung von Mitarbeitenden beider Professionen. Die langfristig angelegte Fortbildung richtet sich insbesondere an Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/-innen, die in gemeinsamen Vorhaben engagiert sind. Dazu wurden so genannte Tandems, bestehend aus einem/r Lehrer/-in und einem/r Schoolworker/-in, gebildet.<sup>28</sup>

Insgesamt haben die Fortbildungsveranstaltungen aus iSPO-Sicht wesentlich zur Professionalisierung von School's In beigetragen. Aus dem Datenmaterial geht hervor, dass das Thema Fort- und Weiterbildung einen festen Platz im Projekt hat, z.B. in den regelmäßig stattfindenden Treffen zwischen der Koordination beim Stadtverband und den Projektmitarbeitenden. In den letzten Jahren ist im Saarland das Fortbildungsangebot im Bereich der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule in den verschiedenen Kategorien (Fachtagungen, Seminare, berufsbegleitende Weiterbildung) kontinuierlich gewachsen. Nicht immer - so unsere Beobachtung - kann davon gesprochen werden, dass diese Angebote systematisch auf den Bedarf der Fachkräfte zugeschnitten sind. Eine noch bessere zeitliche und inhaltliche Abstimmung in Kooperation mit den Trägern könnte die Qualifizierung dieses noch jungen Arbeitsfeldes weiter voranbringen.

Aus Sicht der Evaluation kann festgehalten werden: Die School's In Mitarbeitenden haben im Laufe der letzten fünf Jahre ein bemerkenswertes Maß an Professionalisierung erreicht. In einem Berufsfeld, in dem es in dieser Form vorher im Saarland nur wenige Erfahrungen gab, haben sie wertvolle Kenntnisse und Fähigkeiten gesammelt und gleichzeitig das Konzept des Projektes weiterentwickelt und angepasst. School's In Mitarbeitende sind heute nicht nur Fachkräfte der Jugendarbeit, sondern auch Expertinnen und Experten im System Schule. Optimierungspotenziale liegen aus unserer Sicht eher bei der Dokumentation und (Selbst-)Evaluation. Die Anforderungen in diesem Bereich nehmen ständig zu, School's In ist hier bereits auf einem guten Weg, kann aber noch besser werden.

Aus unseren Erhebungen wissen wir, dass die Mitarbeitenden von School's In gerne und mit hoher Motivation in diesem Themenbereich arbeiten. Sie sehen in der Kooperation von Ju-

---

<sup>28</sup> Vgl. dazu auch den Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zu diesem Modellprojekt, Kohlmeier / Mauruszat 2006; weitere Informationen zu diesem Modellprojekt finden Sie unter <http://www.ibbw.de>

gendhilfe und Schule ein zukunftsfähiges Arbeitsfeld und ihr pionierhaftes Arbeiten ist ihnen ein beruflicher Anreiz zur persönlichen Weiterentwicklung. Andererseits ergeben sich aus der Befristung der Arbeitsverträge, die auch nach fünf Jahren noch anhält, Unsicherheiten und Ängste. Es steht daher die Frage im Raum, ob und wie die jetzt vorhandenen fachlichen Ressourcen der *derzeitigen* Mitarbeitenden gesichert werden können. Nur wenn die erfahrenen Mitarbeitenden ihre Arbeit fortsetzen können, lassen sich ihre erworbenen Kenntnisse und die vielfältigen Kontakte und Handlungskompetenzen sichern.<sup>29</sup>

### **3.2.3 Räumliche Bedingungen und Sachausstattung**

Grundsätzlich kann auf der Basis der vorliegenden Unterlagen und Erhebungen von einer zufrieden stellenden Ausstattung der School's In Mitarbeitenden an den Schulen ausgegangen werden. Gerade zu Projektbeginn mussten die Mitarbeitenden unter zum Teil sehr eingeschränkten Verhältnissen arbeiten und „kreativ“ mit den bestehenden Möglichkeiten umgehen. Die Arbeitsbedingungen haben sich seitdem insgesamt verbessert. Nach den uns vorliegenden Informationen verfügen mittlerweile alle School's In Projekte über ein eigenes Büro mit weitgehend adäquater Ausstattung. An der einen oder anderen Stelle wäre es wünschenswert, vor allem die Möglichkeiten der Internetnutzung zu optimieren.

Ähnliches gilt für die Verfügbarkeit von Arbeitsmitteln und Räumlichkeiten für die Nachmittagsbetreuung und die Freizeitangebote. Aus den Jahresberichten lässt sich ableiten, dass sich die Verfügbarkeit von Küchen, Gruppen- und Freizeiträumen, Schülercafés, Sporthallen und -plätzen insgesamt verbessert hat. Insbesondere durch Umbaumaßnahmen aus den Mitteln des IZBB Programms sind nach Aussage der Träger an einigen Schulstandorten spürbare Verbesserungen eingetreten. Aber auch hier sind noch Optimierungspotenziale vorhanden. Zu verweisen ist z.B. auf fehlende oder beengte Räume an einigen Standorten wie auch auf beschränkte Nutzungsmöglichkeiten der vorhandenen Räumlichkeiten.

Die Präsenz der Jugendhilfe an den Schulen ist auch nach fünf Jahren School's In noch immer ein eher junges Phänomen. Die Systeme Jugendhilfe und Schule müssen derzeit in vielen Bereichen lernen, wie ihre Zusammenarbeit aussehen soll. Dies gilt eben auch für die räumliche Verortung. Viele Prozesse sind noch im Fluss und nicht abgeschlossen. Dennoch müsste es im Stadtverband auf der Basis der bisher vorliegenden Erfahrungen möglich sein, zumindest die minimale Ausstattung der School's In Mitarbeitenden zu definieren und verbindlich umzusetzen. Im Zuge des weiteren Zusammenwachsens von Jugendhilfe und Schule sollten dann weitere Verbesserungen angestrebt werden.

### **3.2.4 Finanzierung**

Für School's In stehen jährlich Mittel von 925.000 Euro zur Verfügung. Über Förderprogramme der Landesregierung werden 220.000 Euro refinanziert.<sup>30</sup> Die Finanzierung erfolgt nach Maßgabe des Haushalts als Fehlbedarfsfinanzierung, das heißt, die Träger sind verpflichtet, ihnen zustehende andere Einnahmepotenziale auszuschöpfen. Zusätzlich müssen die Träger Eigenmittel aufbringen, entweder aus den Elternbeiträgen für die Nachmittagsbetreuung, oder - wenn diese unentgeltlich angeboten wird - durch Einbringen der Regiekosten aus Trägermitteln. Diese Form der Finanzierung läuft am 31.07.2007 aus.

---

<sup>29</sup> Vgl. dazu auch unsere Ausführungen zur Weiterführung des Schoolworker Projektes des MIFFS, in der wir bzgl. der personellen Ressourcen zu ähnlichen Einschätzungen gelangen, Groß / Bitterlich 2006, S. 39.

<sup>30</sup> Quelle: <http://www.svsbr.de/magazin/drucken.php?artikel=249&type=2>, 18.08.2006

### 3.3 Projektumsetzung und Resultate

Umsetzungsaktivitäten und Resultate werden in einem gemeinsamen Kapitel dargestellt. Dies geschieht entlang der drei zentralen Bausteine des Projektes, der sozialpädagogischen Beratung von Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten und Lehrkräften, der Nachmittagsbetreuung sowie den offenen Freizeitangeboten und der Vernetzung.

#### 3.3.1 Beratung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften (Baustein I)

##### Die Zielgruppen im Überblick

*Welche Personengruppen erreicht School's In an den Schulen?*

Zielgruppe des Bausteines „Beratung“ sind generell Schüler/-innen (einschließlich Klassen), Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte. Zunächst hat interessiert, inwieweit diese Personengruppen von School's In an den Schulen erreicht werden. In Tabelle 2 sind die entsprechenden Informationen zusammengestellt.

*Tabelle 2: Erreichte Kontaktpersonen an den Schulen von 2004 - 2006*

	Personen		Gespräche		Durchschnitt
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	
<b>Schüler/-innen</b>	1.496	57	4.473	45	3,0
<b>Klassen</b>	143	5	610	6	4,3
<b>Eltern</b>	611	23	1.380	14	2,3
<b>Lehrkräfte</b>	391	15	3.450	35	8,8
<b>Gesamt</b>	2.641	100	9.913	100	3,8

*Quelle: Software ToDo Schoolworker*

In den beiden ersten Spalten sind die Personen aufgeführt, die in den Schuljahren 2004/2005 und 2005/2006 mindestens ein Mal ein Gespräch mit einem School's In Mitarbeitenden geführt haben.<sup>31</sup> Schülerinnen und Schüler sind demnach zahlenmäßig die größte Gruppe. In dem genannten Zeitraum sind Gespräche mit 1496 verschiedenen Schülerinnen und Schülern geführt worden, das sind - bezogen auf die hier aufgeführten vier Gruppen - 57 Prozent. Die zweitgrößte Personengruppe stellen mit 23 Prozent die Erziehungsberechtigten dar. Insgesamt haben in den beiden letzten Schuljahren 611 Erziehungsberechtigte das Gespräch mit den School's In Mitarbeitenden gesucht. 15 Prozent (391 Personen) der in der Software eingetragenen Kontaktpersonen sind Lehrkräfte. Auf die Klassen entfallen 5 Prozent der Einträge, das sind 143 verschiedene Klassen.

Aus den beiden nächsten Spalten ist zu ersehen, wie viele Gespräche mit den genannten Personengruppen stattfanden. Aus der Software ToDo lassen sich - wieder bezogen auf die beiden letzten Schuljahre - folgende Zahlen ableiten: Mit Schülerinnen und Schülern wurden insgesamt 4473 Gespräche geführt. Sie stellen also auch hier die größte Gruppe. Die zweit-

<sup>31</sup> Die Software ToDo kommt erst seit Beginn des Schuljahres 2004/2005 zum Einsatz. Zum Ende des Schuljahres 2005/2006 wurde zuletzt ein Update der Daten der School's In Mitarbeitenden von iSPO angefordert. Daher beziehen sich unsere Ergebnisdarstellungen auf Basis von ToDo - sofern nicht anders angegeben - auf die beiden Schuljahre 2004/2005 und 2005/2006.

größte Gruppe sind, anders als bei den Zielgruppen insgesamt, die Lehrkräfte mit 3450 Gesprächen. Mit Erziehungsberechtigten sind 1380 und mit Klassen 610 Gespräche dokumentiert.

In der 5. Spalte wird die Zahl der Gespräche in Beziehung gesetzt zur Gesamtzahl der Personengruppen. Es wird deutlich, dass Lehrkräfte in der Relation diejenige Personengruppe sind, zu der der intensivste Kontakt besteht: Mit jeder der in der Software dokumentierten Lehrkräfte wurden im Schnitt 8,8 Gespräche geführt. Danach folgen die Klassen, mit denen im Schnitt 4,3 Gespräche geführt wurden. Mit jedem/r Schüler/-in wurden durchschnittlich 3,0 Gespräche und jedem/jeder Erziehungsberechtigten im Durchschnitt 2,3 Gespräche geführt.

Diese Zahlen erlauben erste Einschätzungen zur Arbeit von School's In, die es im Folgenden weiter zu hinterlegen gilt:

- Schüler/-innen werden in hohem Maße erreicht. Die School's In Mitarbeitenden benötigen im Schnitt nur wenige Gespräche, um Anliegen der Schüler/-innen zu bearbeiten bzw. an Dritte weiter zu vermitteln.
- Auch Erziehungsberechtigte werden im Baustein Beratung in vielen Fällen erreicht. Eine intensivere Begleitung scheint aber eher im Nachmittagbereich stattzufinden (vgl. dazu Kap. 3.3.2).
- In der konkreten Umsetzung gibt School's In an vielen Stellen der Förderung sozialer Lernprozesse den Vorrang vor der Einzelfallhilfe. Der präventive Aspekt spielt insbesondere in der Zusammenarbeit mit Klassen eine entscheidende Rolle.
- Die School's In Mitarbeitenden haben intensiven Kontakt zu den Lehrkräften aufgebaut. Sie setzen ihren Auftrag, die Lehrkräfte in Fragen der Jugendhilfe zu beraten, in adäquater Weise um.

Im Folgenden gehen wir näher auf die Beratung der Schüler/-innen als der sicherlich zentralen Zielgruppe des Projektes ein.

### **Anlässe, Maßnahmen und Ziele bei Schülerinnen und Schülern sowie Klassen**

*Welche Schüler/-innen werden beraten?*

Mit Hilfe der Software ToDo lassen sich die Schüler/-innen nach soziodemografischen Daten näher beschreiben: 54 Prozent sind männlich, 46 Prozent weiblich. Die Verteilung nach Klassenstufen ist in Abbildung 4 aufgeführt.<sup>32</sup>

Demnach besuchen rund 26 Prozent die Klassenstufe 5 und weitere 24 Prozent Klassenstufe 6. Die Klassenstufe 7 wird von 21 Prozent der Schüler/-innen besucht, in die 8. Klasse gehen 14 Prozent. Immerhin 11 Prozent sind bei Erstkontakt in Klasse 9 und weitere 4 Prozent in Klassenstufe 10. Drei Schüler/-innen besuchen die 11. Klasse, ein/e Schüler/-in die 12. Klasse und zwei eine Praxisklasse. Da dies jeweils gerundet 0 Prozent ergibt, sind diese Schüler/-innen in der Grafik nicht abgebildet.

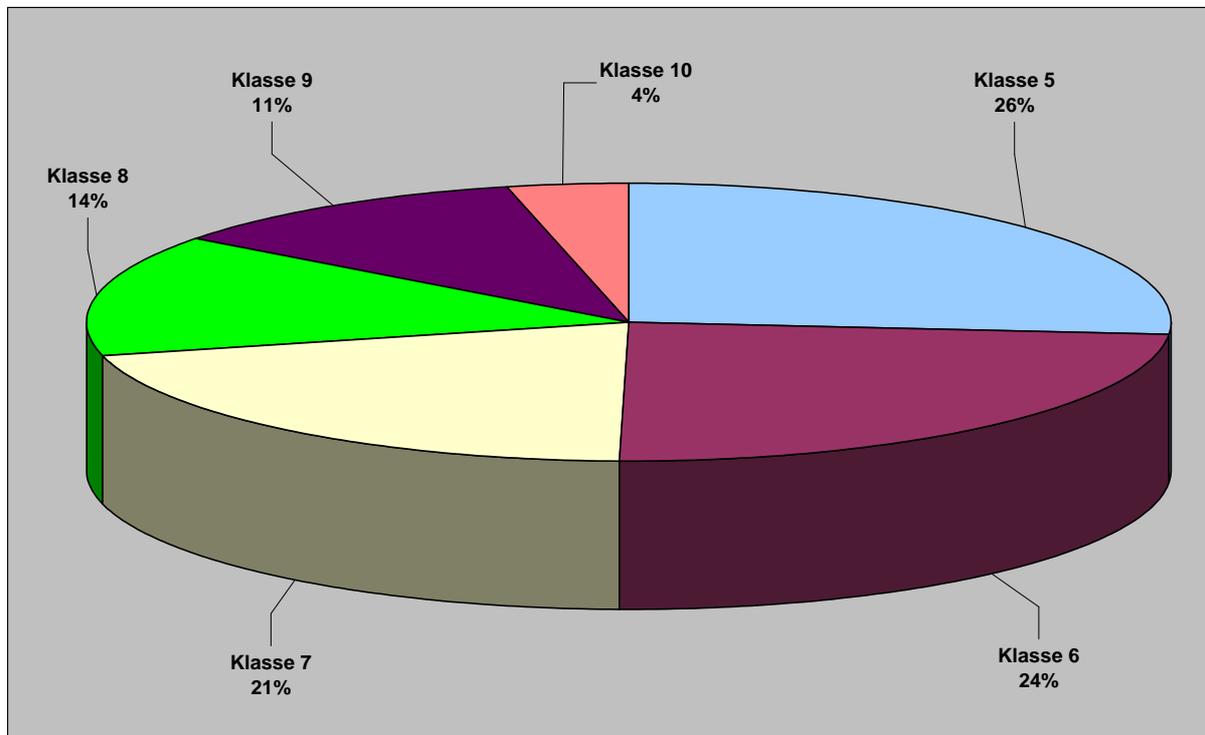
Das Konzept von School's In sieht eine Konzentration der Arbeit auf die Klassenstufen 5 und 6 vor. Dies ist, wie die vorliegenden Zahlen belegen, umgesetzt. Die Hälfte der in der Soft-

---

<sup>32</sup> Die Zahlen beziehen sich auf die Klassenstufe, die ein Schüler/eine Schülerin beim Erstkontakt zu dem Mitarbeitenden von School's In besucht hat.

ware dokumentierten Schüler/-innen besuchen eine der beiden Klassenstufen. Der Bedarf ist jedoch auch in den weiteren Klassenstufen vorhanden.

Abbildung 4: Klassenstufen der Schüler/-innen bei Erstkontakt



Quelle: Software ToDo Schoolworker

Jugendliche mit Migrationshintergrund sind nicht explizit als Zielgruppe von School's In hervorgehoben. Sie stellen jedoch in den Daten der Dokumentationssoftware ToDo eine zahlenmäßig durchaus erwähnenswerte Gruppe dar: Insgesamt sind 161 Schüler/-innen mit Migrationshintergrund dokumentiert. 75 Schüler/-innen sind als Deutsche anderer Herkunft einzustufen, 61 als EU-Ausländer und weitere 25 kommen aus Ländern außerhalb der EU. Setzt man dies mit den 1496 Schülerinnen und Schülern in Beziehung, die insgesamt in der Software genannt werden (siehe Tabelle 2), so ist bei rund 11 Prozent der Schüler/-innen ein Migrationshintergrund vorhanden.<sup>33</sup> Dies zeigt die Notwendigkeit diese Gruppe bei den weiteren Planungen stärker in den Blick zu nehmen.<sup>34</sup>

*Welche Inhalte werden in den Beratungsgesprächen besprochen?*

In einem nächsten Schritt wurde analysiert, welche Themen in den Beratungsgesprächen der School's In Mitarbeitenden mit den Schülerinnen und Schülern besprochen werden. Abbildung 5 führt die häufigsten Gesprächsanlässe auf.

Zunächst wird deutlich, dass die bei weitem meisten Anfragen mit dem Themenbereich „Gruppen- und Sozialverhalten“ in Zusammenhang stehen. Dazu finden sich insgesamt 1648 Einträge in der Datenbank ToDo. Unter dieser Kategorie sind Themen zusammengefasst,

<sup>33</sup> Es ist durchaus denkbar, dass diese Zahl noch höher liegt, da nicht bei allen Jugendlichen die Herkunft systematisch dokumentiert wurde.

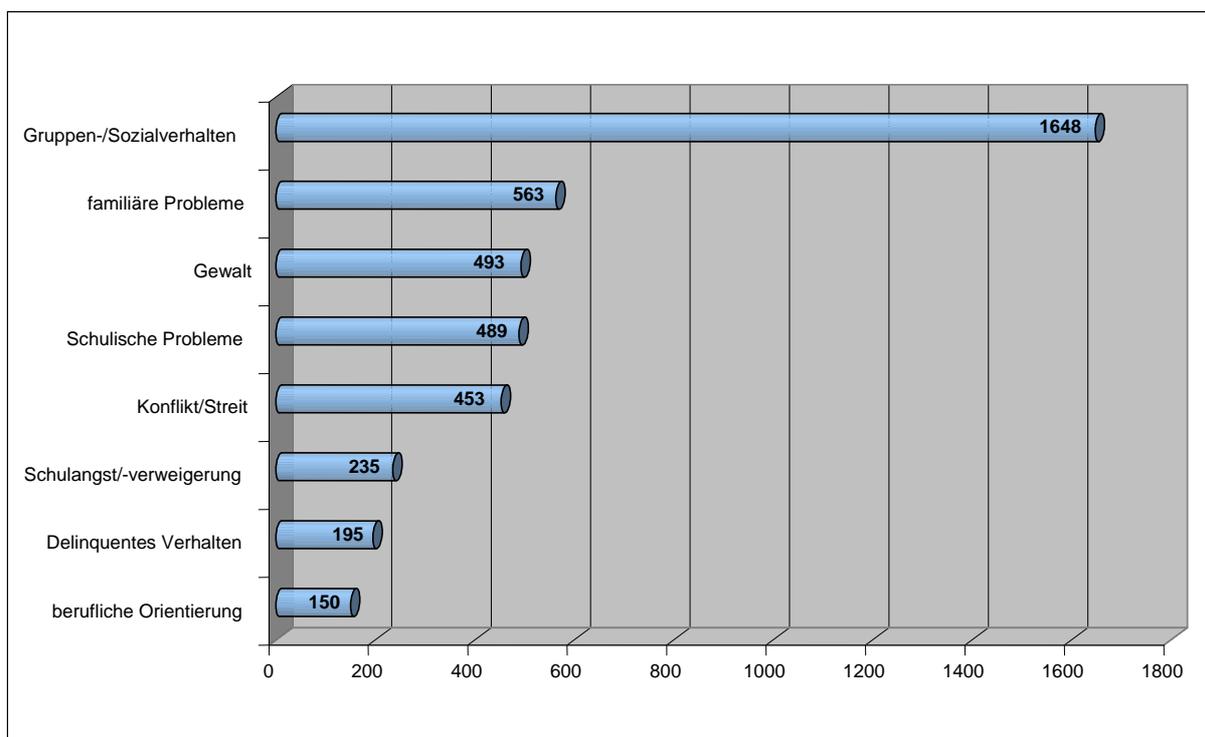
<sup>34</sup> Vgl. dazu die Einschätzungen von Herrn Dr. Heinz-Jürgen Stolz vom Deutschen Jugendinstitut anlässlich der Tagung Schoolworker in Saarlouis am 01.06.06 unter dem Titel „Netzwerkarbeit - ein Konzept, das Schule macht“. Er stellt den Programmen Schoolworker und School's In insgesamt ein gutes Zeugnis aus, rät jedoch, sich stärker mit dem Thema Migration auseinanderzusetzen.

die das soziale Miteinander von Schülerinnen und Schülern - untereinander und mit Lehrpersonen - betreffen. Zudem sind hier „unpassendes“ Verhalten im Unterricht oder Schwierigkeiten, sich im Klassenverband bzw. in Gruppen einzuordnen gemeint.

Den zweiten Schwerpunkt bilden *familiäre Probleme* wie Streit mit den Eltern, Probleme mit Geschwistern, aggressives Verhalten der Eltern gegenüber ihren Kindern oder Suchtproblematiken innerhalb der Familie. In Bezug auf diesen klassischen Bereich der Jugendhilfe haben School's In Mitarbeitende 563 Gespräche dokumentiert. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das Thema *Gewalt*, z.B. Schlägereien oder massive Bedrohungen (493 Einträge), dicht gefolgt von *schulischen Problemen*, zu denen 489 Gespräche dokumentiert sind. Das heißt im Umkehrschluss nicht, dass sich die School's In Mitarbeitenden in hohem Maße mit den schulischen Leistungen der Schüler/-innen befassen. Schulische Leistungen sind vielmehr der Anlass, der zum Kontakt mit einem School's In Mitarbeitenden führt. Im Weiteren geht es dann um jugendhilferelevante Informationen, Beratung oder Intervention (vgl. dazu auch die folgenden Kapitel).

Als einen weiteren Schwerpunkt findet sich die Thematik *Konflikt/Streit* mit 453 Einträgen. Hier sind Streitigkeiten zwischen Schülerinnen und Schülern, innerhalb der Klasse oder dem Freundeskreis, dokumentiert. Zu den häufigsten Gesprächsthemen gehören außerdem: *Schulangst oder -verweigerung* (235 Einträge), *delinquentes Verhalten*, z.B. Diebstahl oder Sachbeschädigung (195 Einträge) und *berufliche Orientierung* (150 Einträge).

Abbildung 5: Themen der Gespräche mit Schülerinnen und Schülern



Quelle: Software ToDo Schoolworker

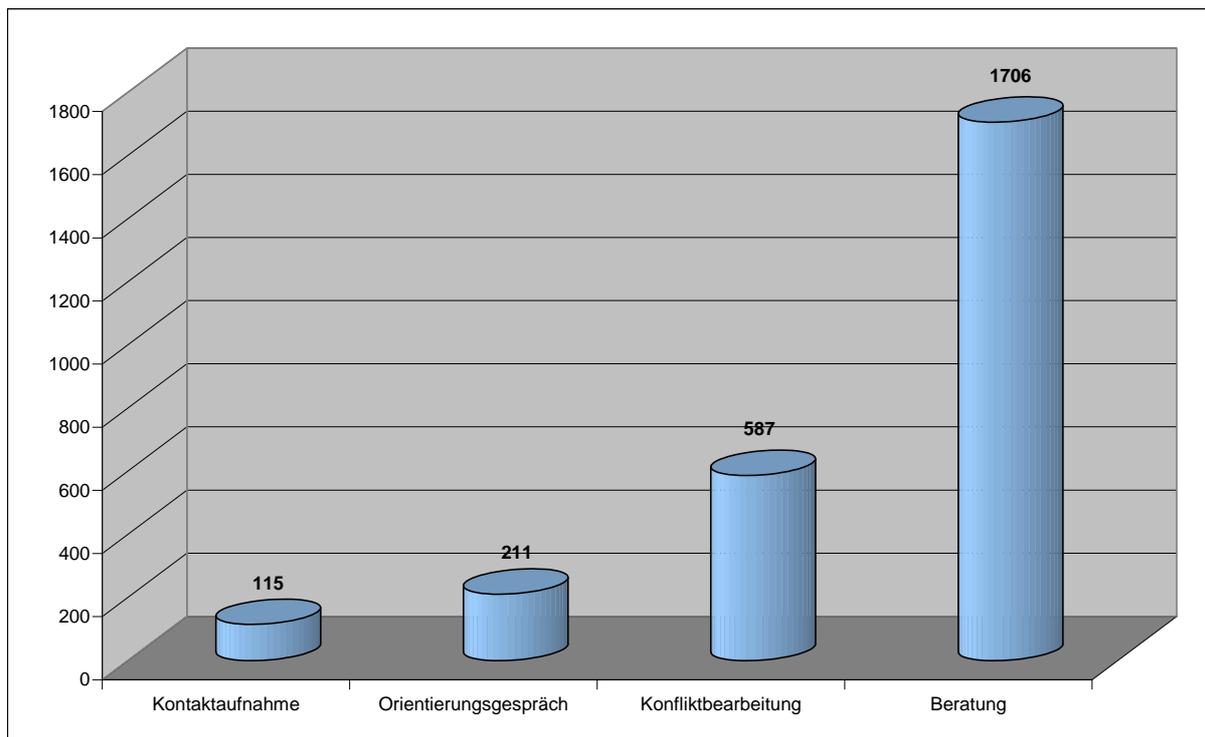
Diese Graphik unterstreicht die Wichtigkeit der Arbeit der School's In Mitarbeitenden. Die Problemkonstellationen in der Sozialisation junger Menschen, die derzeit an Schulen vorgefunden werden, sind vielfältiger Natur. Sie liegen im persönlichen Umfeld der Kinder und Jugendlichen (familiäre Probleme, berufliche Orientierung), im sozialen Bereich (Sozialverhal-

ten, Gewalt, Konflikt/Streit, Delinquentes Verhalten, Mobbing) und im schulischen Sektor (schulische Probleme, Schulangst/Schulverweigerung). Die School's In Mitarbeitenden sind diejenigen, die relevante Themen an den Schulen herausarbeiten und für deren Bearbeitung - ggf. auch durch Hinzuziehen weiterer Akteure - vorantreiben.

*Welche Maßnahmen werden zur Bearbeitung der Anliegen durchgeführt?*

Nach der Identifizierung der Themen und Anlässe ist die Einleitung adäquater Maßnahmen der nächste Schritt, um Effekte und Wirkungen zu erzielen. In Abbildung 6 sind die vier häufigsten Maßnahmen - nach der Kategorisierung von iSPO - aufgeführt, die von den School's In Mitarbeitenden bei Schülerinnen und Schülern in der Software ToDo dokumentiert wurden.

*Abbildung 6: Maßnahmen bei Schülerinnen und Schülern*



*Quelle: Software ToDo Schoolworker*

Unter *Beratung* sind einmalige und wiederholte Beratungsgespräche zusammengefasst, ebenso wie der gezielte Hinweis, wie und wo im jeweiligen Fall Hilfe zu erhalten ist. *Konfliktbearbeitung* umfasst die Auseinandersetzung mit Konflikten zwischen Schülerinnen und Schülern untereinander aber auch mit Eltern oder Lehrkräften in einfachen Gesprächen bis hin zur Mediation. In *Orientierungsgesprächen* geht es darum, mit den Beteiligten das Problem zu beschreiben, Wünsche und Ziele zu definieren und erste Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die Kategorie *Kontaktaufnahme* wurde immer dann dokumentiert, wenn die Mitarbeitenden selbst den Kontakt zu Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern oder kooperierenden Instanzen aufnahmen.

Die Stichworte „Beratung“, „Orientierungsgespräch“ und „Kontaktaufnahme“ können als Beleg für den niedrigschwelligen Ansatz von School's In gewertet werden. Das Projekt bietet den Schülerinnen und Schülern keine vorgefertigten Konzepte, vielmehr wird entlang der individuellen Stärken und Ressourcen versucht, die Entwicklung der Schüler/-innen zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu unterstützen („Hilfe zur Selbsthilfe“). Dazu ist es viel-

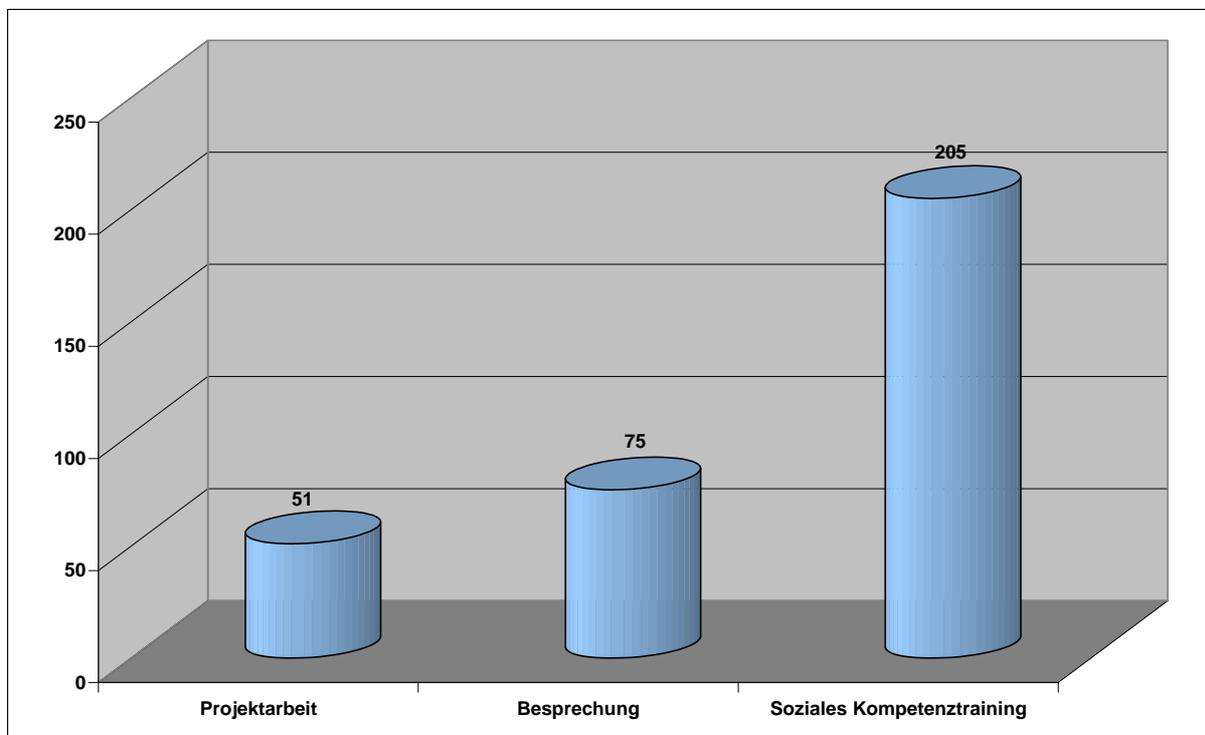
fach notwendig, Kontakt und Vertrauen aufzubauen, um darauf aufbauend weitere Interventionen passgenau zu planen.

Die Konfliktbearbeitung als direkte Form der Intervention stellt einen Schwerpunkt des Konzeptes School's In dar. Die Projektmitarbeitenden sind ausdrücklich aufgefordert, Schüler/-innen - und auch Lehrkräfte - in Konfliktsituationen zu beraten und ihnen alternative Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Neben der direkten Bearbeitung von Schüler-Schüler-Konflikten werden an verschiedenen Standorten - z.T. gemeinsam mit Lehrkräften - Mediations-AGs. angeboten. Dort werden verhaltensauffällige und/oder aggressive Schüler/-innen in eine Gruppe eingebunden. Auf diese Weise sollen sie ihr soziales Verhalten verbessern. Vor allem aber dienen diese Arbeitsgruppen zur Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Streitschlichtenden.

Es besteht Anlass zu der Annahme, dass diese Art der Konfliktbearbeitung insgesamt dazu beiträgt, das Schulklima zu verbessern. Hervorzuheben ist aber vor allem die präventive Ausrichtung, die durch Ausbildung der Mediatorinnen und Mediatoren auf eine nachhaltige strukturelle Verbesserung zielt.

Neben der Einzelberatung der Schüler/-innen und der Bearbeitung von Konflikten spielt bei School's In die Gruppenarbeit - insbesondere im Klassenverbund - eine zentrale Rolle. Im Mittelpunkt steht dabei an allen Schulstandorten das Thema „Soziales Kompetenztraining“. In Abbildung 7 sind die drei häufigsten Maßnahmen bei Kontakten mit Schulklassen aufgeführt.

Abbildung 7: Häufigste Maßnahmen bei Klassen



Quelle: Software ToDo Schoolworker

Die bei weitem häufigste Maßnahme bei Klassen ist das soziale Kompetenztraining (205 Einträge). Es wird an den einzelnen Standorten in unterschiedlicher Form durchgeführt. Anlässe sind Anfragen von Lehrkräften, die obligatorische Durchführung für „Neuankömmlinge“

oder Kenntnisse aus der Einzelberatung. Sozialtraining wird sowohl im Klassenverbund als auch klassenübergreifend in Kleingruppen durchgeführt. Es findet während des normalen Unterrichts, außerhalb der „Kernzeiten“ (etwa in Förderstunden) und auch parallel zum Unterricht statt. Themen sind Kommunikation, Konfliktlösung, Teamarbeit, Mobbing und Klassenklima.

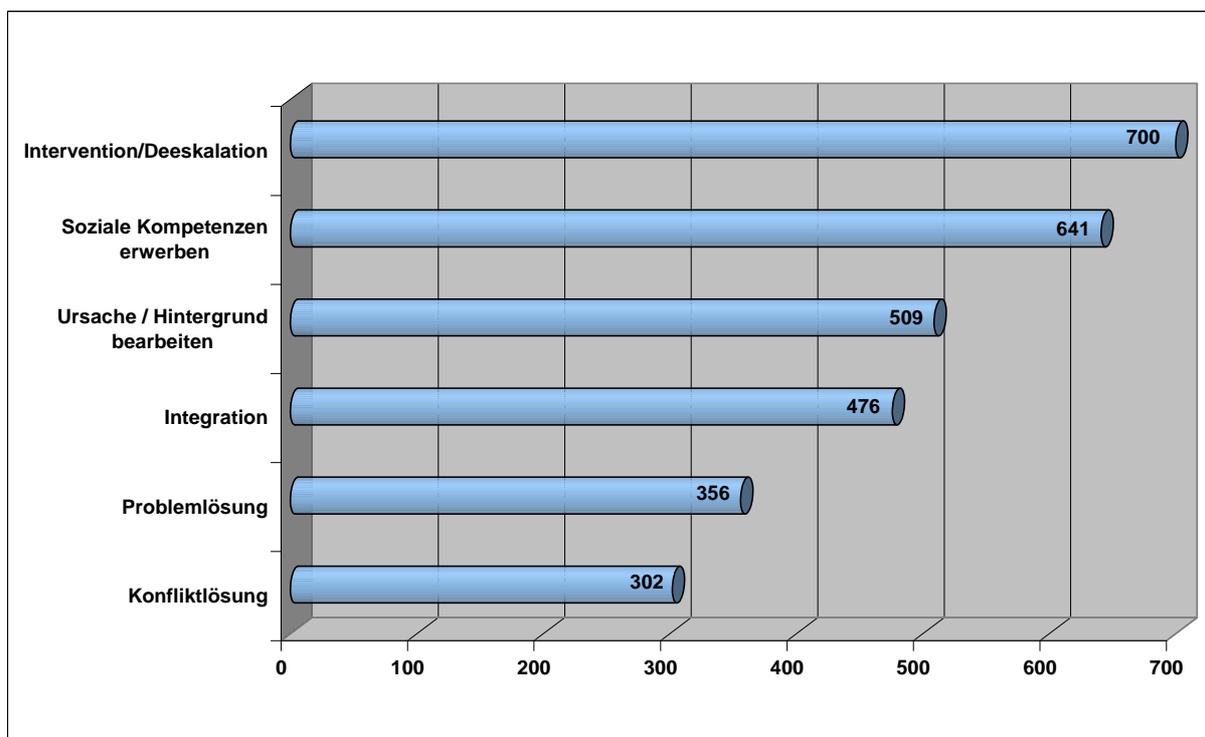
Den zweiten Schwerpunkt bilden Besprechungen (75 Einträge). Diese Kategorie wurde immer dann gewählt, wenn die/der Mitarbeitende allgemeine Absprachen mit der Klasse zu treffen hatte. Den dritten Schwerpunkt bildet Projektarbeit (Planung, Durchführung und Nachbereitung von Projekten gemeinsam mit der Klasse - 51 Einträge).

Gruppenarbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie die Arbeit im Klassenverbund stellen aus unserer Sicht eine wesentliche Stärke von School's In dar. Schüler/-innen und Klassen nehmen diese Angebote sehr differenziert wahr. Insgesamt lässt das Datenmaterial den Schluss zu, dass eine Verbesserung des Klassenklimas bzw. Veränderungen im Sozialverhalten von Schülerinnen und Schülern erreicht werden.

*Welche Situationen sollen bei den Jugendlichen verändert werden?*

iSPO hat bei der Entwicklung der Software ToDo darauf Wert gelegt, dass die Ziele der Arbeit dokumentiert werden können. In Abbildung 8 sind die häufigsten von den School's In Mitarbeitenden dokumentierten Ziele genannt.

*Abbildung 8: Häufigste Ziele bei Schülerinnen und Schülern*



*Quelle: Software ToDo Schoolworker*

Mit dieser Abbildung lässt sich zwar nicht belegen, ob die genannten Ziele in Einzelfall auch tatsächlich erreicht wurden. Die formulierten Ziele geben dem Außenstehenden jedoch die Möglichkeit, sich ein Bild darüber zu machen, welche Veränderungen bei den Schülerinnen und Schülern intendiert sind.

Für den Außenstehenden ist es wichtig, bei der Frage der Zielerreichung<sup>35</sup> die Zeitschiene im Blick zu haben. School's In Mitarbeitende setzen sich Ziele, die in einem überschaubaren Zeitraum erreicht und ggf. auch überprüft werden können (siehe z.B. Deeskalation, Konfliktlösung). Andere Ziele wiederum erfordern eine langfristige Bearbeitung und ggf. auch die Abgabe „des Falles“ an Dritte. Hinzu kommt, dass die zugrunde liegende Problemlage sich oftmals über Jahre entwickelt hat, sodass Lösungen nur mit langem Atem überhaupt möglich sind.

Insgesamt lassen die formulierten Ziele erkennen, dass School's In ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einzelfallbezogener Intervention und fallübergreifender Präventionsarbeit realisiert. Zum einen wird versucht, die Dinge bei der Wurzel zu packen und möglichst schnell zu lösen. Über das Ziel der Prävention geraten aber auch die nachhaltigen Wirkungen nicht aus dem Blickfeld.

Einen zweiten Schwerpunkt der Ausführungen in diesem Kapitel stellt die Zusammenarbeit von School's In mit dem Kooperationspartner Schule dar. Damit soll überprüft werden, inwieweit eine Einbindung in die schulische Kommunikation erreichbar war.

## **Die Zusammenarbeit mit der Schule**

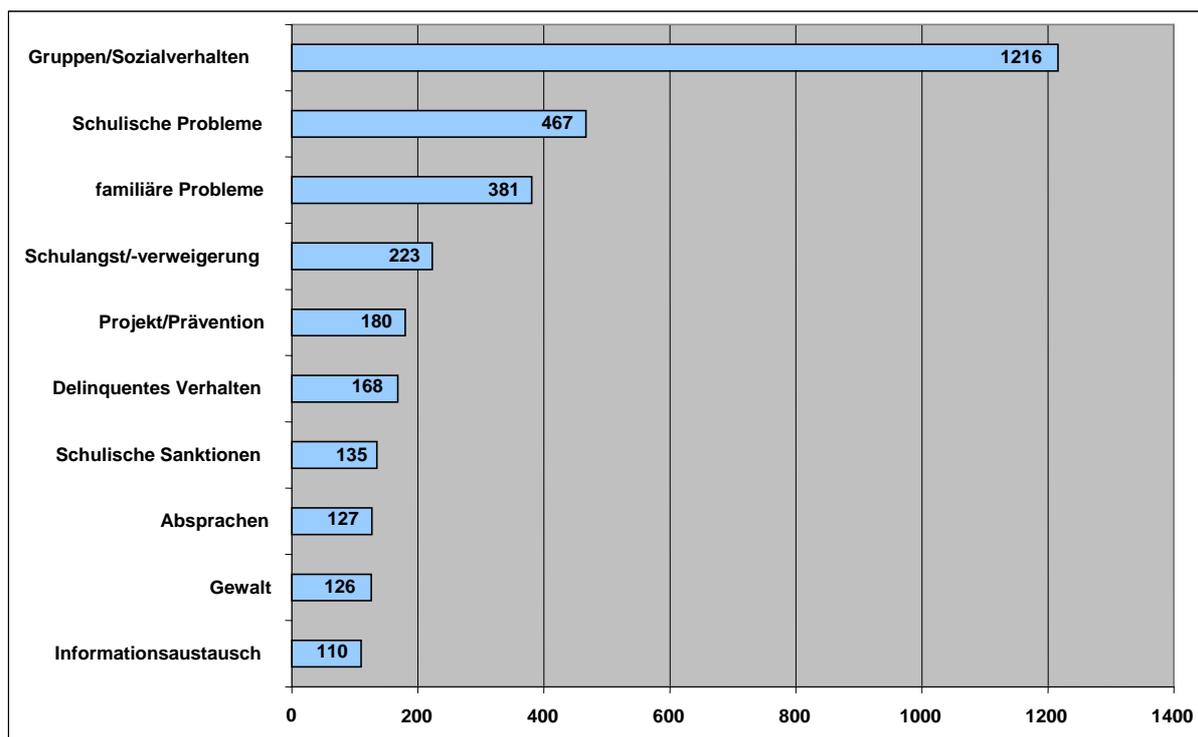
### *Themen der Zusammenarbeit mit Lehrkräften*

Zunächst hat interessiert, welche Themen im Schulalltag zu einer Zusammenarbeit von School's In Mitarbeitenden und Lehrkräften führen und ob sich diese von den Themen bei der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern unterscheiden. In Abbildung 9 sind die am häufigsten dokumentierten Themen der Zusammenarbeit aufgeführt.

---

<sup>35</sup> In der School's In zur Verfügung stehenden Version von ToDo ist eine Dokumentation der Zielerreichung noch nicht vorgesehen. In einer Weiterentwicklung für das Aktionsprogramm „Abbau von Benachteiligungen am Übergang Schule - Ausbildung - Beruf“ im Landkreis Saarlouis haben wir diese Funktion in die Software integriert. Die Mitarbeitenden dieses Aktionsprogramms können demnach dokumentieren, ob aus ihrer fachlichen Sicht das formulierte Ziel erreicht wurde. Eine umfassende Feststellung der Zielerreichung erfordert jedoch ausdifferenzierte Instrumente sowie die Hinzuziehung weiterer Perspektiven (der Schüler/-innen oder von Experten wie Lehrkräften). In einer neuen Version von ToDo für School's In wird diese Möglichkeit ebenfalls gegeben sein.

Abbildung 9: Häufigste Themen bei Lehrkräften



Quelle: Software ToDo Schoolworker

Die Anlässe für Kontakte zwischen School's In Mitarbeitenden und Lehrkräften weichen in einigen Punkten von denen zu Schülerinnen und Schülern ab. Folgende Unterschiede sind hervorzuheben:

- Insgesamt fällt bei den Lehrkräften auf - wenn dies auch nicht überraschend ist - dass die eher dem schulischen Bereich zuzuordnenden Themen in der Rangfolge weiter oben stehen. Neben schulischen Problemen sind dies Schulangst/-verweigerung sowie schulische Sanktionen.
- Zudem finden sich bei Lehrkräften allgemeine Themen wie Absprachen (127 Einträge) und Informationsaustausch (110 Nennungen). Dies ist ein weiterer Beleg für den kontinuierlichen Informationsaustausch zwischen School's In Mitarbeitenden und Lehrkräften.
- Zudem ist auffällig, dass das Stichwort „Projekt/Prävention“ sehr oft genannt wird. Auch die Zusammenarbeit mit dem Lehrpersonal richtet den Blick also über die Lösung von einzelnen Problemen bei Schülerinnen und Schülern hinaus auf den fallübergreifenden (sozialen) und präventiven Bereich.

#### *Mitarbeit in und beratende Teilnahme an schulinternen Gremien*

Inhaltliche Zielsetzung und die Zusammensetzung schulinterner Gremien werden durch das Schulmitbestimmungsgesetz des Saarlandes (SchumG) geregelt. Die für die Mitarbeitenden von School's In relevanten Gremien sind vor allem Schulkonferenz, Gesamtkonferenz, Elternvertretung, Schülervertretung und Klassenkonferenzen. Darüber hinaus ist es für die Einbindung in den Schulalltag sinnvoll, dass School's In Mitarbeitende auch an Förderkonfe-

renzen, Koordinationskonferenzen bzw. Teamsitzungen, Elternabenden und Dienstbesprechungen teilnehmen.

Im Schuljahr 2004/05 nahmen an allen Standorten Mitarbeitende an Treffen dieser Gremien teil. Eine Auflistung aller Gremien, deren Zusammensetzung, Aufgabe und Häufigkeit sowie die durchschnittliche Teilnahme von School's In Mitarbeitenden zeigt Tabelle 3:

Tabelle 3: Teilnahme an schulischen Gremien

	Zusammensetzung	Themen	Häufigkeit	Ø Teiln. S.I.
<b>Klassenkonferenz</b>	Betroffene/r Schüler/-in und Eltern <i>stimmberichtig</i> , Klassen- und Fachlehrer, Schulleitung; <i>beratend</i> Elternsprecher/-in, Schülersprecher/-in, Verbindungslehrer/in (+ Vertreter/-in)	Abläufe in der Klasse, Schulordnungsmaßnahmen	Vorfallabhängig	14x
<b>Gesamtkonferenz</b>	Schulleitung, alle Lehrkräfte, Vertretung Elternschaft, Vertretung Schülerschaft	Schulische Abläufe, Schulausschlussverfahren, Projekte	etwa 3x jährlich	2x
<b>Schulkonferenz</b>	Schulleitung, 3 Lehrkräfte, 4 Eltern, 4 Schüler/-innen	Schulische Abläufe, Schulordnung, Schulentwicklung, Veranstaltungen, Baumaßnahmen	2-3x jährlich	1x
<b>Schülervertretungskonferenz</b>	Alle Klassensprecher/-innen + Vertretung (+ beratend Elternvertreter und 2 Vertreter/-innen Gesamtkonferenz)	Vertretung der Interessen der Schüler/-innen, Durchführung übertragener und selbstgewählter Aufgaben	3-6x jährlich	1x
<b>Gesamtelternkonferenz</b>	Klassenelternsprecher/-innen + Vertretung (+beratend: Schulleiter/-in, 2 Vertreter/-innen Gesamtkonferenz und Schülervertreter/-in)	Vertretung der Interessen der Eltern, Planung von Veranstaltungen,	etwa 3x jährlich	1x
<b>Elternabend</b>	Betroffene und interessierte Eltern	Klassen- und unterrichtsbezogene Abläufe und Konflikte	bedarfsabhängig	2x
<b>Förderkonferenz</b>	Alle Lehrkräfte einer Klasse	Klassen- und fallbezogene Konflikte	Vorfallabhängig	1x
<b>Koordinationskonferenz</b>	Alle Teamsprecher/-innen	Schul- und Unterrichtsabläufe	wöchentl.	1x
<b>Dienstbesprechungen</b>	Gesamtes Kollegium	Alle für das Kollegium relevanten Informationen und Themen der Schule	etwa 2x jährlich	2x

Quelle: Jahresberichte 2004/2005 School's In, SchumG

Aus der vorliegenden Verteilung lässt sich schließen, dass im Schuljahr 2004/05 School's In an allen Standorten so weit integriert ist, dass eine Teilnahme an relevanten Gremien, obwohl nicht im Schulmitbestimmungsgesetz verankert und vorgeschrieben, erfolgt. Dies kann als weiteres Indiz für den Stellenwert, der der Arbeit von School's In an den Schulen mittlerweile beigemessen wird, gewertet werden. Dabei ist zu beachten, dass bestimmte Gremien nicht an allen Schulen eingesetzt sind (wie z.B. etwa eine Förderkonferenz und eine Koordi-

nationskonferenz). In die Schulkonferenz, dem höchsten Mitbestimmungsgremium der Schulen, war School's In an vier Standorten eingebunden.

Zusätzlich zu den aufgelisteten Gremien partizipierte School's In auch an Lehrerfortbildungen, Pädagogischen Tagen und in Ausschüssen zur Schulorganisation.

#### *Feedback-Gespräche mit der Schulleitung und den Lehrkräften*

An allen Schulstandorten finden regelmäßige Feedback-Gespräche zwischen den School's In Mitarbeitenden und der Schulleitung sowie den kooperierenden Lehrpersonen statt. Die Häufigkeit der Gespräche variiert von Standort zu Standort. Die Gespräche werden wöchentlich, monatlich oder quartalsweise sowie bei Bedarf durchgeführt. Besprochen werden inhaltliche und organisatorische Themen sowie die Zusammenarbeit zwischen School's In und Schule insgesamt.

Auf Basis der vorliegenden Informationen kann davon ausgegangen werden, dass die Zusammenarbeit zwischen den School's In Mitarbeitenden und der Schulleitung und auch mit vielen Lehrkräften sehr kooperativ und konstruktiv abläuft. Die Schulleitungen wissen sehr genau um die Bedeutung der Arbeit von School's In. Diese Einsicht hat sich im Verlauf der letzten fünf Jahre immer mehr durchgesetzt. Die Schulleitungen würden heute, so wurde in einer Gesprächsrunde mit ihnen deutlich, „auf die Straße gehen“, wenn die Zusammenarbeit mit School's In eingeschränkt oder gar eingestellt würde.

Insgesamt kann gesagt werden: Die Integration der School's In Mitarbeitenden als Vertreter der Jugendhilfe in das System Schule ist in einem bemerkenswerten Maße gelungen. Dies ist insofern sehr erfreulich, als zu Beginn des Modellprojektes im Jahr 2001 eine derartige Kultur der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule nicht vorlag.

Andererseits bedeutet diese Positivfeststellung nicht, dass alle Unrundheiten, Probleme und Frustrationen hinsichtlich der Zusammenarbeit an den Schulen ausgeräumt sind. In den Erhebungen finden sich Hinweise darauf, dass an einzelnen Schulen oder bei zentralen Akteuren noch mehr aktive Kooperation bzw. mehr Engagement von Seiten der Schule und der Lehrkräfte sowie eine noch bessere Einbindung der School's In Mitarbeitenden in die schulische Kommunikation möglich sind.

Trotzdem gilt: Auf Basis der bisherigen Effekte und Erfolge lässt es sich gut weiterarbeiten, um sowohl die mit School's In intendierte interne Vernetzung an den Schulen, als auch die externe Vernetzung der Systeme „Jugendhilfe“ und „Schule“ voranzutreiben. Die Basis für wirkungsorientiertes Handeln zur Vernetzung von Jugendhilfe und Schule ist aus iSPO-Sicht geschaffen.

### 3.3.2 Nachmittagsbetreuung (Baustein II)

#### Ablauf der Nachmittagsbetreuung

Der **zweite Baustein** besteht in einer verbindlichen **Nachmittagsbetreuung** für Schüler/-innen vorrangig der 5. und 6. Klasse. Der Baustein „Nachmittagsbetreuung“ wird nicht - oder zumindest nicht systematisch - mit Hilfe der Software ToDo dokumentiert. Wir greifen deshalb im Folgenden auf die Jahresberichte der Träger der School's In Projekte zurück. Exemplarisch wird dazu das Schuljahr 2004/2005 dargestellt.

Das Nachmittagsangebot ist an allen Standorten kostenpflichtig. Der Ablauf bzw. die zeitliche Struktur lässt sich wie folgt beschreiben:<sup>36</sup>

- Das Angebot beginnt in der Regel gegen 13.00 Uhr mit einem gemeinsamen Mittagessen, das von den School's In Mitarbeitenden betreut und beaufsichtigt wird. Zu diesem Teil des Nachmittags gehört an einigen Standorten auch explizit die Vor- und Nachbereitung des Mittagessens, also etwa die gemeinsame Zubereitung des Essens und der Küchendienst (Abwasch etc).
- Kosten und Art des Mittagessens variieren von Standort zu Standort. Das Mittagessen wird als warme Mahlzeit oder als Imbiss (teilweise kalt) zubereitet. Es beinhaltet in einigen Fällen eine Vor- und Nachspeise. An einem Standort kann zwischen einer warmen Mahlzeit und einem Imbiss gewählt werden. Die School's In Mitarbeitenden organisieren das Mittagessen entweder selbst oder haben diese Aufgabe einem Catering Service übertragen. Die Kosten liegen zwischen 0,60 und 3,00 EUR täglich.
- Im Anschluss erfolgt ab 14.00 Uhr eine Hausaufgabenbetreuung, die z.T. mit Unterstützung von Lehrkräften durchgeführt wird. Diese Hausaufgabenbetreuung findet in den Klassenräumen in zwei oder drei Kleingruppen statt (je nach Zahl der Kinder in der Nachmittagsbetreuung). Die Unterstützung durch Lehrkräfte ist an mehreren, jedoch nicht an allen Tagen in der Woche gegeben (häufig sind es vier Tage). Die Präsenz der Lehrkräfte ist jedoch teilweise durch Konferenzen, Fortbildungen und auch Krankheit eingeschränkt.
- Den Abschluss der täglichen Betreuung bilden ab ca. 15 Uhr pädagogisch gestaltete Freizeitangebote in musischen, kulturellen, sportlichen und kreativen Bereichen. Bedarfsorientiert werden Ferienprogramme angeboten (vgl. dazu auch Kapitel 3.3.3). Zudem sind u.a. themenspezifische Arbeitsgruppen mit einer verbindlichen Zusammensetzung vorgesehen. Immer werden Spielregeln und Verhaltensweisen eingeübt und Gruppenprozesse durchlebt. Die tägliche Betreuung durch School's In endet zwischen 16.00 und 16.30 Uhr.

#### Problemfelder in der Nachmittagsbetreuung

Bei der Auswahl der Schüler/-innen für die Nachmittagsbetreuung wird auf bestimmte Kriterien wie „Elternteil alleinerziehend“, „beide Eltern berufstätig“ oder „Anfrage vom Jugendamt“ geachtet. Dies ist in den Jahresberichten dokumentiert. Für das Schuljahr 2004/2005 liegen auf diese Weise nähere Informationen zu 295 Kindern der Nachmittagsbetreuung vor.<sup>37</sup> 101

<sup>36</sup> Quelle: Jahresberichte der Träger für das Schuljahr 2004 / 2005

<sup>37</sup> Nicht zu allen Kindern liegen Informationen vor. Die Zahl der betreuten Kinder ist etwas höher.

dieser Kinder (also 34 Prozent) kommen nach den Angaben in den Jahresberichten aus einem Migrationshintergrund, 129 von 295 Kindern (44 Prozent) leben bei einem allein erziehenden Elternteil.

Tabelle 4 liefert weitere Informationen zum Hintergrund der Kinder der Nachmittagsbetreuung.

*Tabelle 4: Informationen zu den Kindern der Nachmittagsbetreuung 2004/2005*

<b>Kategorie</b>	<b>Anzahl (295)</b>
Vom ASD des Jugendamtes empfohlen	21
Von der Schule empfohlen	61
Einsatz Jugendhilfe-Maßnahme vor Aufnahme School's In	28
Kontakt zum ASD während School's In	37
Jugendhilfemaßnahme direkt im Anschluss an School's In	10
Kind bzw. Familie braucht externe Hilfen bzw. die geleisteten Hilfen reichen nach Meinung von School's In nicht	33

*Quelle: Jahresberichte der Träger Schuljahr 2004/2005*

Die (qualitative) Auswertung der in den Jahresberichten enthaltenen Kategorie „Problemfelder“ liefert vertiefende Informationen zu den Problemkonstellationen, mit denen School's In vielfach konfrontiert ist. Dabei wird häufig auf Kinder mit besonderem oder erhöhtem Hilfebedarf hingewiesen. Bei diesen Kindern liegen u. a. die folgenden Problemlagen vor:<sup>38</sup>

- Schüler/-innen mit massiven Konzentrationsschwierigkeiten sowie Lese- und Rechtschreibschwächen
- Schüler/-innen mit massiven schulischen Problemen, bei denen eine gezielte Nachhilfe notwendig wäre
- Fehlende Unterstützung der Eltern in schulischen Angelegenheiten
- Überforderung von alleinerziehenden Elternteilen
- Massive Regelüberschreitungen und aggressives Verhalten gegenüber Schülerinnen, Schülern und Betreuern im Verlauf der Nachmittagsbetreuung
- unberechenbares Verhalten in Konfliktsituationen; geringe Frustrationstoleranz
- Verhaltensauffälligkeiten; ADHS
- Verweigerung der Hausaufgaben und weiterer anfallender Arbeiten
- Schüler/-innen, die in der Schule Mobbing ausgesetzt sind
- Vernachlässigung bis hin zu Gewalt in der Familie

In folgendem Auszug aus einem Jahresbericht wird die Problematik eingehend geschildert, aber auch auf Lösungsmöglichkeiten sowie auf Grenzen der Nachmittagsbetreuung aufmerksam gemacht:

<sup>38</sup> Quelle sind auch hier die Jahresberichte für das Schuljahr 2004 / 2005.

„Im Berichtszeitraum gab es in der Nachmittagsbetreuung einige Kinder, die mit ihrem Verhalten nur sehr schwer in die Gruppe integriert werden konnten, für die es zum Beispiel kaum möglich war, beim Essen am Platz sitzen zu bleiben und in Ruhe zu essen oder sich bei den Hausaufgaben auf ihre Arbeit zu konzentrieren. Eine tägliche Herausforderung in der pädagogischen Arbeit ist es, diese Kinder zu motivieren, bei einer Sprache zu bleiben und nicht andere Kinder zu stören. Unterstützend dabei ist der positive Verstärkerplan, wodurch die Kinder auch lernen, ihr Verhalten selbst einzuschätzen. Die Zusammenarbeit ist besonders dann erfolgreich, wenn Nachmittagsbetreuung und Eltern das gleiche Ziel verfolgen und „am gleichen Strang“ ziehen, was häufig der Fall ist. Bei einem Schüler war es aufgrund seines Verhaltens leider nicht möglich, ihn in der Gruppe zu halten.

Für manche Kinder mit besonders problematischen Verhaltensweisen liegt ein Einzelbetreuungs- und Beratungsbedarf vor, der im Rahmen des Konzeptes der Nachmittagsbetreuung ohne weitere Unterstützung nicht möglich ist.

Im Team mit den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern werden Probleme und Auffälligkeiten einzelner Kinder gemeinsam besprochen. Regelmäßig wird auch die Lehrerin, die während der Hausaufgaben dabei ist, ins Team eingeladen“.

Um diesen Problemen entgegen zu treten wird eine enge Kooperation mit allen Beteiligten (z.B. Klassenlehrer/-in, Familienzentrum, Jugendamt) praktiziert. Damit kann - so wird vielfach berichtet - der Verbleib auch schwieriger Schüler/-innen in der Nachmittagsbetreuung gesichert werden.

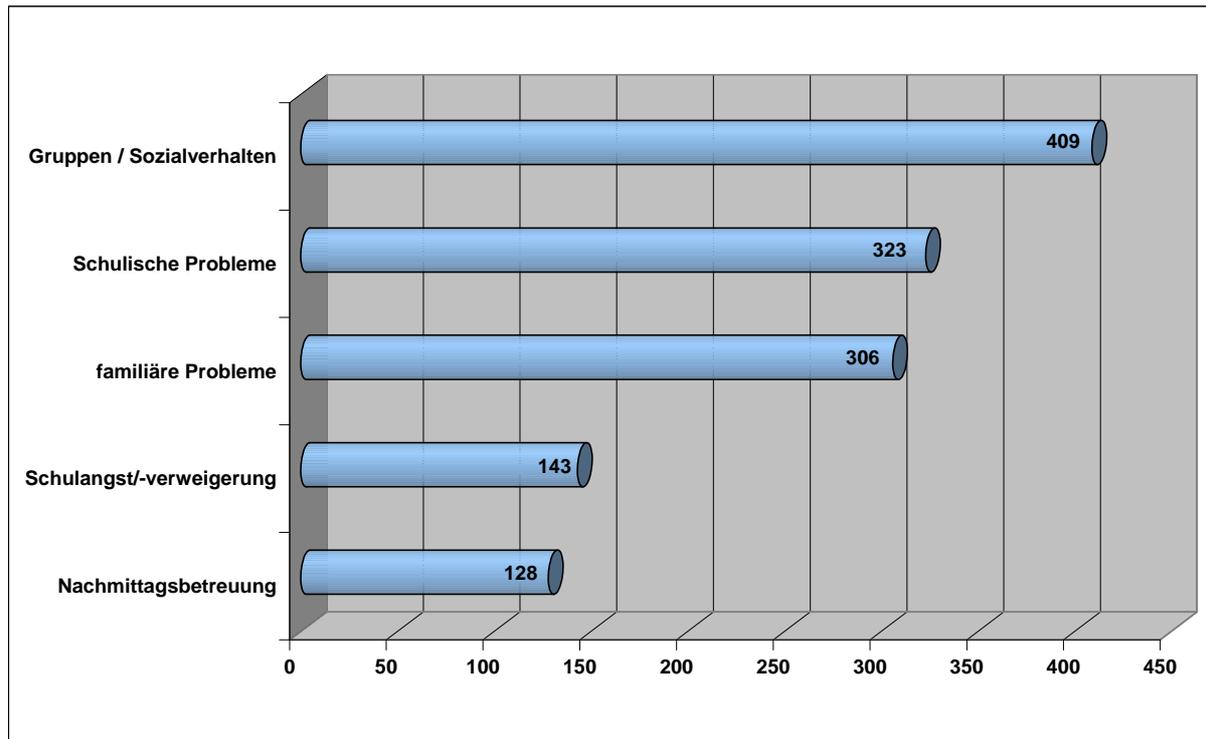
### **Zusammenarbeit mit den Eltern**

In den Jahresberichten finden sich weiterhin Informationen zur Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der Nachmittagsbetreuung. Generell stehen die School's In Mitarbeitenden bei Bedarf persönlich, telefonisch oder schriftlich mit den Eltern in Kontakt. Dabei geht es hauptsächlich um organisatorische Angelegenheiten, um persönliche Probleme, um familiäre Probleme und auch um die schulischen Probleme der Kinder. Schriftliche Informationen werden insbesondere dann weitergegeben, wenn über Aktivitäten von School's In berichtet oder zu Elternabenden eingeladen wird. An einigen Standorten werden regelmäßig Elternbriefe verschickt.

Mehrmals jährlich finden an allen Standorten Elternnachmittage und/oder Elternabende statt. Die Themen der Elternabende sind vielfältig. Es geht zum einen um inhaltliche Fragen rund um die Abläufe in der Nachmittagsbetreuung (Hausaufgaben, Lehrerstunden, Mittagessen und Imbiss, Freizeitangebote). Andererseits werden organisatorische Fragen besprochen (etwa Vertragsänderungen, Trägerwechsel, Veränderungen im Zusammenhang mit der räumlichen Erweiterung, Vorstellung neuer Mitarbeitenden). Diese Veranstaltungen werden aber auch dazu benutzt, das gegenseitige Kennenlernen zu ermöglichen, Feedback-Gespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen und Termine zu vereinbaren.

Ergänzend unterstreichen Daten aus unserer Software ToDo die Bedeutung der Elternarbeit in der Nachmittagsbetreuung. Die Nachmittagsbetreuung gehört, neben den bereits genannten inhaltlichen Fragen, zu den fünf häufigsten Themen der Gespräche zwischen School's In Mitarbeitenden und den Erziehungsberechtigten (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Themen der Gespräche mit Erziehungsberechtigten



Quelle: Software ToDo Schoolworker

Eltern, die mit der Nachmittagsbetreuung zufrieden sind, nennen als Begründung vor allem folgende Argumente:

- Zum einen sind es Rückmeldungen, die sich auf die **Struktur des Angebotes** beziehen. Im Einzelnen werden die gute Struktur der Nachmittagsbetreuung, die Gewährleistung der Hausaufgabenerledigung, attraktive Freizeit und Ferienangebote sowie das - nach Auffassung dieser Eltern - kostengünstige und abwechslungsreiche Mittagessen genannt.
- Die positiven Rückmeldungen der Eltern beziehen sich häufig auch auf die **konkrete Umsetzung der Aktivitäten durch das vorhandene Personal**. Neben pauschalen Aussagen („Personal war sehr gut“) wird von einzelnen Eltern die Kontinuität der Bezugspersonen und die gute soziale Betreuung gelobt. Darüber hinaus wird berichtet, dass die Kinder sich in der Nachmittagsbetreuung wohl fühlen und eine gute Beziehung zu den Erzieherinnen und Erziehern haben. In diesem Zusammenhang wird auch der sympathische und verständnisvolle Umgang der Betreuer/-innen mit Eltern und Kindern hervorgehoben. Häufig finden sich Hinweise auf die enge Kooperation und den Austausch der Gruppenerzieher mit Eltern und Lehrkräften.
- Eltern berichten zudem über **positive Veränderungen**, die die Nachmittagsbetreuung **bei ihren Kindern** bewirkt habe. Während einige Eltern berichten, ihr Kind habe sich durch die Nachmittagsbetreuung in seinen schulischen Leistungen verbessert, betonen andere vor allem Änderungen im Sozialverhalten.
- Eine weitere Dimension positiver Rückmeldungen der Eltern bezieht sich auf das Gefühl, **durch die Angebote von School's In entlastet** zu werden. Zu den Einzelaus-

sagen zählt das Wissen über den Verbleib ihres Kindes während des Nachmittags. Damit ist - so einige Eltern - „unser Betreuungsproblem am Nachmittag gelöst“. Erwähnt werden weiterhin die Hilfestellung bei Erziehungsfragen und das Gefühl der Eltern, durch die enge Zusammenarbeit mit „unserem School's In Team“ ernst genommen, entlastet und unterstützt zu werden.

Es gibt aber auch *kritische Rückmeldungen der Erziehungsberechtigten zur Nachmittagsbetreuung*. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Am häufigsten werden kritische **Rückmeldungen zu den schulischen Leistungen** der Kinder geäußert. Hier findet sich etwa die Auffassung einiger Eltern, die Hausaufgaben sollten komplett erledigt, korrigiert und von den Lehrkräften abgezeichnet sein. Es wird teilweise gefordert, noch mehr Zeit für die Hausaufgabenerledigung bis hin zur Nachhilfe in bestimmten Fächern zu leisten. Vor allem die Forderung nach einer gezielten Nachhilfe findet sich des Öfteren unter den kritischen Rückmeldungen. In diese Kategorie gehört auch die Aussage, der erwartete schulische Erfolg habe sich nicht eingestellt.
- Darüber hinaus äußern Erziehungsberechtigte den Wunsch nach einem **mehr an Aufsicht und Betreuung**. Sie berichten vom Wunsch ihrer Kinder, nach Schulschluss sofort in die Betreuung gehen zu können. Auch die Öffnungszeiten der Nachmittagsbetreuung könnten nach Ansicht einiger Eltern verlängert werden. Unzufriedenheit entsteht auch dadurch, dass bei Unterrichtsschluss und vor Betreuungsanfang Schüler/-innen in andere Klassen aufgeteilt werden.
- Weitere kritische Rückmeldungen beziehen sich auf die **Kosten für die Nachmittagsbetreuung**. Der Kostenbeitrag wird als zu hoch empfunden und die **Qualität des Mittagessens** („Mittagessen ist zu teuer und das Essen schmeckt nicht“) wird kritisiert.

## Fazit

Die Bedeutung des Bausteines Nachmittagsbetreuung wird durch die skizzierten Erfahrungen hervorgehoben. Im Nachmittagsbereich werden Kinder mit einem besonders hohem Hilfebedarf betreut. Der Hilfebedarf hat sich bei vielen Kindern bereits seit längerem manifestiert, die Schüler/-innen sind dem Jugendamt bereits aus anderen Kontexten bekannt (siehe Tabelle 4). Ohne School's In wäre es in vielen Fällen nicht möglich eine adäquate Lösung zu finden. Diese Einschätzung gilt, obwohl nicht jedes Kind in der Nachmittagsbetreuung gehalten und innerhalb der Betreuung nicht jedes Defizit behoben werden kann.

An die Mitarbeitenden stellt die Betreuungssituation hohe Anforderungen. Aus den Unterlagen ist abzuleiten, dass sie ihre Aufgabe adäquat und reflektiert angehen, ihre Strategien immer wieder den neuen Erfordernissen anpassen und im Zusammenspiel aller Akteure nach gemeinsamen Lösungswegen suchen.

Die Rückmeldungen der Eltern werten wir als Bestätigung für den Wert der Nachmittagsbetreuung. Sie sehen darin nicht nur eine Entlastung der eigenen Person. Vielmehr erkennen Eltern an, dass das Angebot bei ihren Kindern positive Verhaltensänderungen bewirkt. Gleichzeitig weisen die zitierten negativen Rückmeldungen auf Grenzen von School's In hin.

Auffällig ist, dass negative Rückmeldungen sich vielfach auf Aspekte beziehen, die nicht originär Auftrag von School's In sind.

Die Analyse der Jahresberichte seit 2002 ergibt, dass das Betreuungsangebot im Nachmittagsbereich kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt wurde. Das heißt nicht, dass inzwischen alle Unrundheiten beseitigt sind. In den Jahresberichten wie auch in Interviews mit Trägervertretungen und Mitarbeitenden wird häufig auf Probleme bei der Bezahlung des Mittagessens, auf die räumliche Situation an den Schulen, die personelle Ausstattung der Nachmittagsbetreuung und auf die Frage der Unterstützung durch Lehrkräfte hingewiesen. Hier können etwa im Zuge der Kooperation mit der Freiwilligen Ganztagschule weitere Verbesserungen erzielt werden. Dennoch: Dem nachmittäglichen Betreuungsangebot kommt auf dem Weg, Hilfen zur Erziehung zu vermeiden oder früher einzuleiten, eine große Bedeutung zu.

### 3.3.3 Freizeitangebote/Vernetzung (Baustein III)

#### Freizeitangebote

Im **dritten Baustein** werden offene Freizeitangebote am Nachmittag für alle Schüler/-innen vorgehalten. Damit sollen Kinder und Jugendliche neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen lernen, sinnvolle Angebote besser nutzen und auf diese Weise ihre Handlungsspielräume erweitern. Aus den Unterlagen lassen sich die folgenden Kategorien herausarbeiten:

- An allen Standorten werden seit Beginn von School's In regelmäßig **sportliche Aktivitäten** zur Freizeitgestaltung angeboten. Es handelt sich um Fußball, Handball, Basketball, Rudern, Radfahren, Inline Skating, Judo oder „Bewegungsspiele“.
- Ebenfalls an fast allen Standorten sind Freizeitaktivitäten aus den Bereichen **Musik, Kunst und Kreativität** vorzufinden (Chor, Tanz, Trommeln, Theater, Zirkus, sowie kreatives und künstlerisches Gestalten, Foto Workshop).
- Weiterhin finden sich an einigen Standorten Freizeitangebote zur **Stärkung der Medienkompetenz** (Arbeitsgruppen zu den Themen Schülerzeitung, Lesen, Internet, Homepage, Computer, Video und Film).
- An einigen Standorten gibt es Angebote zum Themenbereich **Soziale Kompetenzen** (Mediations AG, Kurse zur Selbstverteidigung, Gesellschaftsspiele).
- Vielfach gibt es zudem weitere Angebote wie den Mädchentreff oder eine Koch-AG.

Wie aus den Jahresberichten hervorgeht, werden viele der Angebote bereit seit Jahren kontinuierlich durchgeführt. Die School's In Mitarbeitenden passen ihre offenen Freizeitangeboten aber auch fortlaufend an die sich verändernden Rahmenbedingungen an. Vielfach nehmen sie dabei Anregungen von Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten und Lehrkräften auf und beziehen neue Kooperationspartner aus dem Gemeinwesen ein.

Insgesamt kann also davon ausgegangen werden, dass es mit dem bestehenden Freizeitangebot gelingt, die intendierten Ziele dieses Angebotes zu erreichen: Die Angebote tragen dazu bei

- das kulturelle und gesellschaftliche Leben in der Schule zu fördern,
- die Schüler/-innen zu eigenen Aktivitäten anzuregen,

- Begegnungen mit kulturellen und künstlerischen Traditionen und Entwicklungen zu ermöglichen,
- außerschulische Angebote und Aktivitäten mit schulischem Lernen zu verknüpfen und
- Talente der Kinder und Jugendlichen neu zu entdecken und zu fördern.

### Vernetzung in den Sozialraum

Der zweite wesentliche Bestandteil des dritten Bausteins von School's In besteht in der Vernetzung und Verknüpfung mit den im Gemeinwesen bestehenden Einrichtungen. Der Sozialraumorientierung kommt bei School's In eine besondere Bedeutung zu. Schule wird nicht nur als reiner Lernort gesehen, sondern als aktives Zentrum im Gesamtzusammenhang der Lebenswelten Jugendlicher betrachtet. Die Vernetzung der vorhandenen Ressourcen im Gemeinwesen bildet - so die am Projekt Beteiligten - einen wichtigen Arbeitsansatz, der das eigene Spektrum erweitert und gleichzeitig Vorhandenes nutzt und mit einbezieht.

#### *Erreichte Kooperationspartner*

Zunächst ist die Frage zu beantworten, welche Kooperationspartner School's In insgesamt erreicht. Die Auszählungen aus der Software ToDo ergeben, dass School's In Mitarbeitende in den beiden letzten Jahren insgesamt 432 unterschiedliche Kooperationspartner erreicht haben und mit ihnen in diesem Zeitraum 1751 Gespräche geführt wurden. In Tabelle 5 sind die Kooperationspartner und die Zahl der jeweiligen Gespräche - in einer von iSPO vorgenommenen Kategorisierung - aufgeführt.

*Tabelle 5: Erreichte Kooperationspartner und Zahl der Gespräche*

<b>Einrichtungstyp</b>	<b>Personen</b>	<b>Kontakte</b>
<b>Freie Träger/Kirchen</b>	99	636
<b>Jugendamt</b>	56	423
<b>andere Behörden</b>	24	68
<b>Jugendhilfeeinrichtungen</b>	20	137
<b>Familienzentrum/GWA</b>	16	134
<b>Polizei</b>	11	50
<b>Beratungsstellen</b>	10	94
<b>Schulen</b>	9	89
<b>Vereine</b>	9	56
<b>Therapieeinrichtungen</b>	6	17
<b>Jugendzentren</b>	6	33

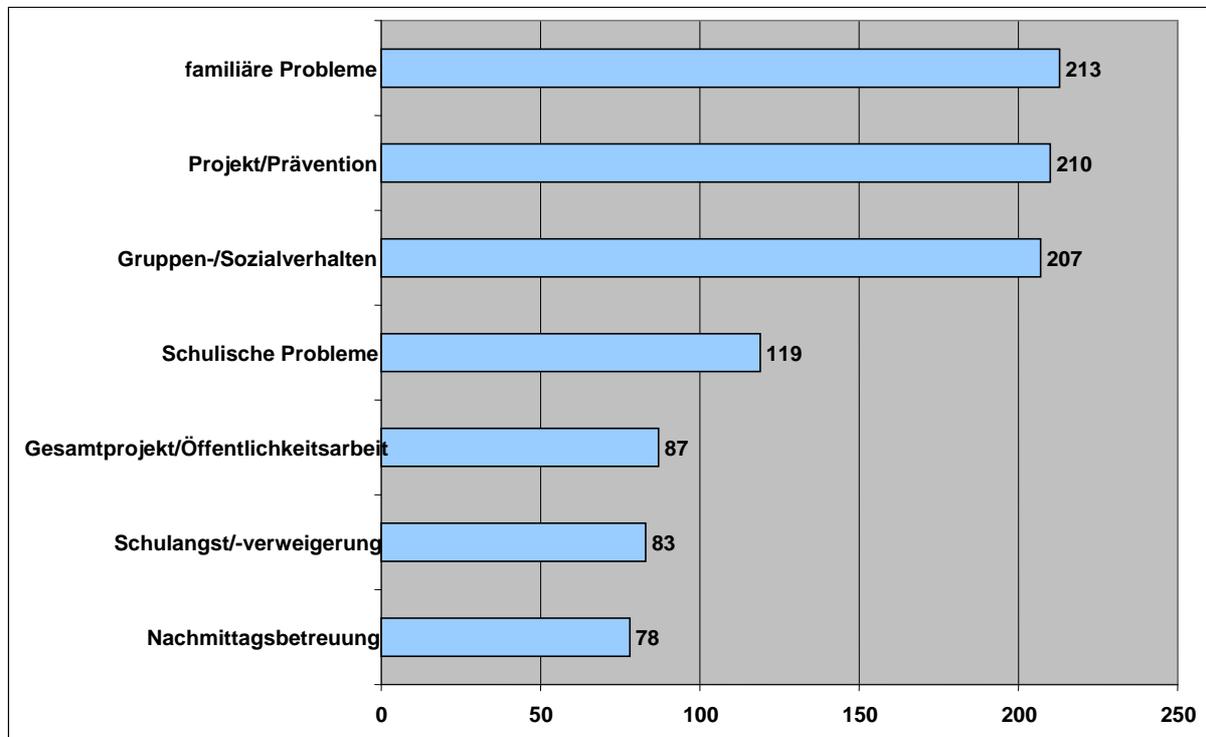
*Quelle: Software ToDo Schoolworker*

Die linke Spalte gibt Auskunft darüber, wie viele *unterschiedliche* Kooperationspartner aus verschiedenen Einrichtungen durch School's In erreicht wurden. In der rechten Spalte ist angegeben, wie viele Gespräche mit den jeweiligen Kooperationspartnern geführt wurden.

### Anlässe für Gespräche mit den Kooperationspartnern

Im nächsten Schritt wurde analysiert, welche Themen Gegenstand der Kooperation von School's In mit anderen Akteuren sind. Abbildung 11 führt die häufigsten Anlässe für Gespräche zwischen School's In und den Kooperationspartnern auf.

Abbildung 11: Themen der Gespräche zwischen School's In und Kooperationspartnern



Quelle: Software ToDo Schoolworker

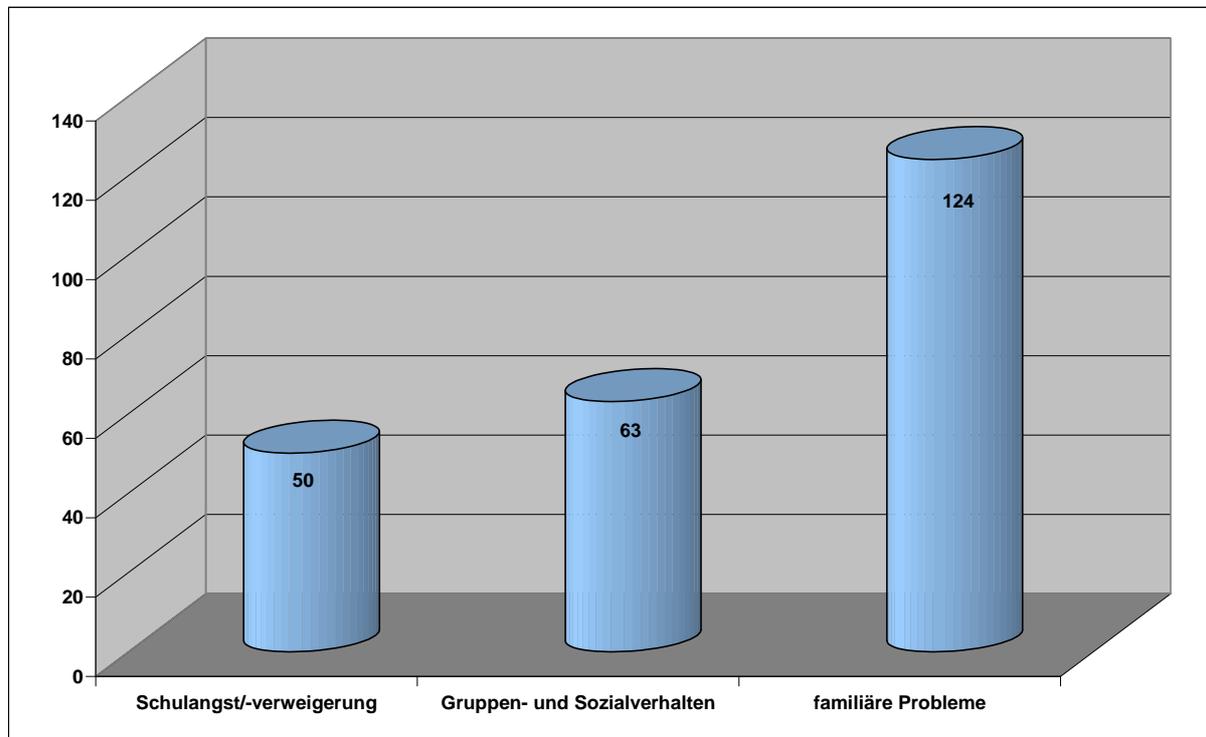
Einige der in der Abbildung genannten Themen - familiäre Probleme, Gruppen- und Sozialverhalten, schulische Probleme sowie Schulangst/-verweigerung - wurden bereits im Zusammenhang mit den Anlässen für Kontakte mit Schülerinnen und Schülern genannt: Bei diesen inhaltlichen Anliegen greifen die School's In Mitarbeitenden häufig auf die Ressourcen weiterer Institutionen zurück. Dies tun sie - wie im Konzept vorgesehen - recht häufig (78 Einträge) zum Thema Nachmittagsbetreuung (siehe dazu auch die Ausführungen im vorherigen Kapitel).

Erwähnenswert ist darüber hinaus die Akzentuierung der präventiven Arbeit etwa über Projekte. Dieser Themenbereich der Zusammenarbeit weist die zweithäufigsten Nennungen in der Software auf. Dort wurde die projektbezogene und präventiv ausgerichtete Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Sozialraum dokumentiert, z.B. durch schulinterne Projekte und Arbeitsgruppen im Rahmen der Nachmittagsbetreuung und der Freizeitangebote. Die in der Abbildung aufgeführte Kategorie „Gesamtprojekt/Öffentlichkeitsarbeit“ bezieht sich auf Aktivitäten, die zur Bekanntmachung des Projekts dienen. Auch dies ist ein nicht zu unterschätzender Bereich der täglichen Arbeit der Mitarbeitenden von School's In.

Differenziertere Aussagen erhalten wir, wenn wir uns anschauen, welche Themen mit welchem Kooperationspartner besprochen werden. Im Folgenden betrachten wir daher die beiden wichtigsten Kooperationspartner, das Jugendamt und die freien Träger. Der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt kommt eine besondere Bedeutung zu. An dieser Schnittstelle geht

es darum, einen Hilfebedarf frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig gegenzusteuern. Die drei häufigsten Themen der Gespräche mit dem Jugendamt sind in Abbildung 12 genannt.

Abbildung 12: Häufigste Gesprächsthemen mit dem Jugendamt

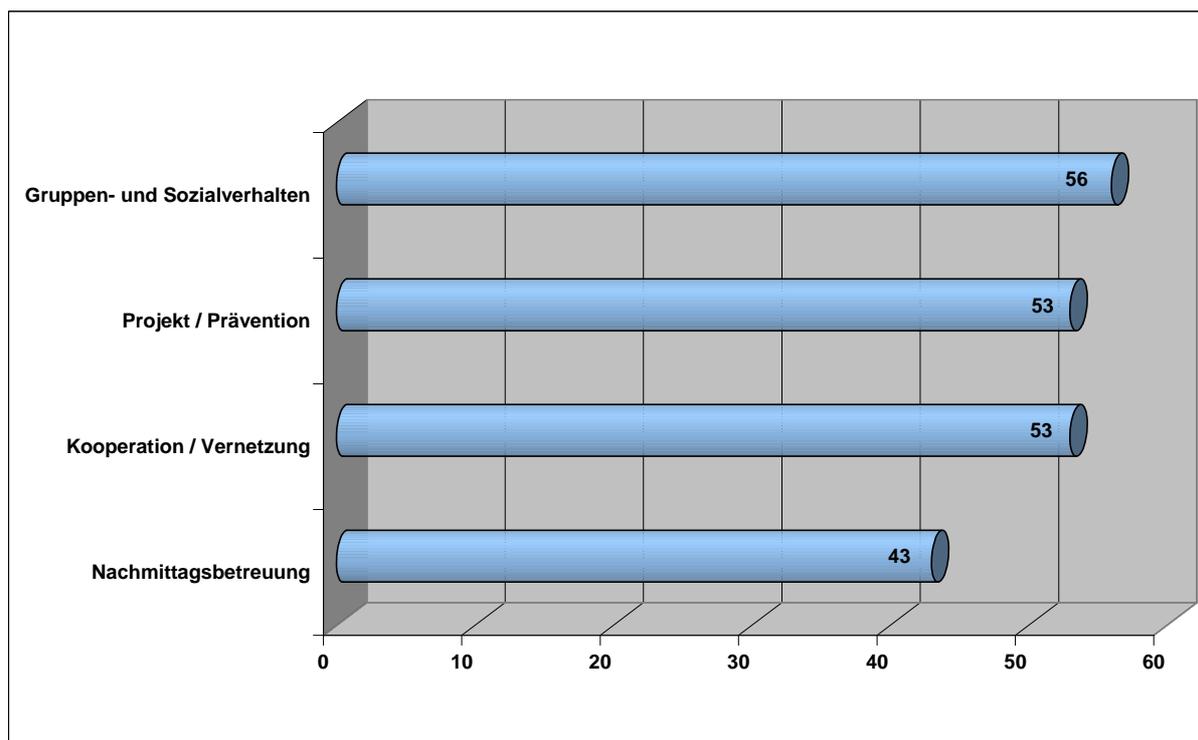


Quelle: Software ToDo Schoolworker

Bei den in der Abbildung genannten Themen kann - insbesondere bei der Kategorie familiäre Probleme - in der Regel von einem manifesteren Hilfebedarf ausgegangen werden. Wir sehen daher diese Ergebnisse als weiteres Indiz dafür, dass im Rahmen von School's In die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, Hilfen zur Erziehung zu vermeiden oder zumindest früher als bisher einzuleiten.

In Abbildung 13 sind die vier häufigsten Themen für Gespräche mit dem Kooperationspartner „Freie Träger/Kirchen“ aufgelistet. Die Bedeutung der Arbeit im Bereich „Gruppen- und Sozialverhalten“ wird durch die Abbildung noch einmal hervorgehoben. Bereits in den vorausgehenden Ausführungen wurde deutlich, dass School's In gerade in diesem Bereich einen Schwerpunkt sieht und in der konkreten Bearbeitung auch auf Ressourcen anderer Akteure zurückgreift. Dies gilt ebenso für den Themenbereich „Projekt/Prävention“. Freie Träger haben unstrittig ein hohes Know How im Bereich präventiv orientierter Vorhaben in verschiedenen Themenfeldern. Dies macht sich School's zu Nutze, um neben der Einzelfallarbeit auch durch projektorientierte Aktivitäten präventiv wirken zu können. Inhalt der Gespräche ist aber auch das Thema „Kooperation/Vernetzung“ insgesamt. Hier geht es darum durch Arbeitskreise und weitere Aktivitäten im Gemeinwesen die strukturellen Voraussetzungen für eine bessere Zusammenarbeit im Sozialraum zu schaffen, mit der Synergieeffekte für Kinder und Jugendlichen im Stadtverband erzielt werden können. Auch die Nachmittagbetreuung gehört zu den vier häufigsten Gesprächsthemen mit freien Trägern. In diesem Bereich wird - wie in Kapitel 3.3.2 dargelegt - sowohl in der „Einzelfallarbeit“ wie auch bei offenen Angeboten auf die Ressourcen freier Träger zurückgegriffen.

Abbildung 13: Themen der Gespräche mit freien Trägern



Quelle: Software ToDo Schoolworker

### Fazit zur Vernetzung

Die Ausführungen belegen, dass School's In seine Kontakte zu den örtlichen Fachdiensten im Sozialraum ständig weiterentwickelt. Diese Kontakte werden genutzt um eine adäquate Beratung, Begleitung und Vermittlung von Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten und Lehrkräften zu realisieren, um in der Nachmittagsbetreuung insbesondere Jugendliche mit erhöhtem Hilfebedarf besser betreuen und pädagogisch sinnvolle Freizeitaktivitäten anbieten zu können. Durch die Verknüpfung der Ressourcen im Sozialraum sind gute Voraussetzungen geschaffen, Schule immer mehr zu einem Ort der Kommunikation und Mittelpunkt eines ganzheitlichen Bildungsangebotes werden zu lassen.

Dennoch kann School's In die Sozialraumorientierung noch optimieren. Die Daten aus der Software, aber auch Aussagen der Träger weisen darauf hin, dass die Zusammenarbeit mit Vereinen noch passgenauer erfolgen kann. Einige Träger haben daher im Schuljahr 2004/2005 damit begonnen, die Zusammenarbeit mit Vereinen noch zielorientierter zu gestalten. Andere Träger nehmen sich für die Zukunft vor, in diesem Bereich verstärkt aktiv zu werden.

#### 4 School's In im Vergleich zu ähnlichen Ansätzen: eine Synopse

Im Jahr 2002 hat das damalige Saarländische Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales (MFAGS) zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule sowie im Hinblick auf eine effektivere Abstimmungskultur das Modellprojekt „Schoolworker“ entwickelt. Es soll, flächendeckend im gesamten Saarland einen Beitrag zum Aufbau einer personalen und institutionell verankerten Vernetzungsstruktur zwischen Jugendhilfe und Schule leisten und eine nachhaltige, systematische und strukturelle Verzahnung der beiden Bereiche erreichen.<sup>39</sup> Das Modellvorhaben erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Jahren (2003 - 2006). Da beide Ansätze, School's In und Schoolworker neben einigen Unterschieden inhaltliche und strukturelle Gemeinsamkeiten aufwiesen, wurde von den Verantwortlichen beschlossen, das inzwischen etablierte Projekt des Stadtverbandes nicht zugunsten des Landesmodellprojektes aufzugeben, sondern in das Landesmodell zu integrieren. So werden seit 2003 aus den Mitteln des Schoolworker-Projekts 4,5 Personalstellen des School's In Projekts im Stadtverband finanziert.

In der saarländischen Fachszene wird derzeit intensiv diskutiert, welche der beiden Konzepte die Kooperation von Jugendhilfe und Schule besser befördern könne. Von iSPO, das den Auftrag zur Evaluation beider Projekte hat, werden zu dieser Frage Ziel führende Anregungen erwartet. Die Diskussion um Inhalte und Zielsetzungen des School's In Ansatzes im Vergleich mit bzw. in Abgrenzung zu dem Schoolworker Ansatz legt es nahe, in einer Synopse darzustellen, wo Übereinstimmungen und wo Unterschiede liegen. Die Erkenntnis leitenden Fragen lauten: „Unterscheiden sich die Konzepte Schoolworking und School's In signifikant; wo sind Übereinstimmungen, wo liegen die Unterschiede?“

Bei den Recherchen zu dieser Synopse wurde schnell deutlich, dass derzeit kein einheitliches Begriffs- oder Aufgabenverständnis im Bereich der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule existiert.<sup>40</sup> Vielmehr galt es, weitere Begriffe wie Schuljugendarbeit und Schulsozialarbeit einzubeziehen (vgl. Tabelle 6).

Problem beim Versuch einer Zuordnung der Aspekte der verschiedenen Ansätze war und ist, dass viele Formulierungen aller vier Ansätze ähnlich sind. Die Synopse bezieht sich dabei lediglich auf schriftlich formulierte Aspekte. In der Diskussion, so die Erfahrung, wird eine Reihe von Aspekten ohnehin „quer durch die Ansätze“ argumentiert. Die Synopse hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie will die Fachdiskussion anregen und den Prozess der Ausdifferenzierung und Schärfung der Konzepte School's In und Schoolworker vorantreiben. Die Synopse will aber auch einen Beitrag dazu leisten, inhaltlich kaum zu begründende und damit künstliche Pointierungen bzw. Abgrenzungen zu benachbarten Ansätzen wenn nicht zu verhindern, so doch zu minimieren. iSPO stellt die Synopse zur kreativen Verwendung zur Verfügung.<sup>41</sup>

---

<sup>39</sup> Vgl. MFAGS 2002; das Projekt ist mittlerweile beim Ministerium für Inneres, Familie, Frauen und Sport (MIFFS) des Saarlandes angesiedelt, auf dessen Homepage weitere Informationen zum Projekt zur Verfügung stehen, vgl. <http://www.innen.saarland.de/11079.htm>.

<sup>40</sup> Vgl. Speck, 2005

<sup>41</sup> Die Synopse basiert auf uns vorliegenden schriftlichen Unterlagen zu den Projekten School's In und Schoolworker sowie auf einer Internetrecherche.

Tabelle 6: Vergleich des School's In Konzeptes mit weiteren Ansätzen

Aspekte	School-worker	School's in	Schulsozialarbeit	Schuljugendarbeit
Intervention in Krisensituationen	✓	✓	✓	✓
Klassenbezogene Angebote mit Hospitation, Mitwirkung in Tutorienstunden, Kleingruppenarbeit zum sozialen Lernen (Kommunikation, Interaktion, Reflexion)		✓		
Einzelfallhilfen mit Beratungsgesprächen, Elternarbeit, Hausbesuchen, Vermittlung zu anderen Beratungseinrichtungen und Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Jugendhilfe	✓	✓	✓	✓
Hilfe beim Übergang Schule - Beruf durch Information, Einzelberatung, Unterstützung bei Bewerbungen, Begleitung zur Berufsberatung	✓	✓		
Mitwirkung in schulischen Gremien (beratende Funktion)	✓	✓		
Zusammenarbeit mit Schüler- und Elternvertretung	✓	✓		
Thematische Projekte, AGs, Wochenendseminare		✓	✓	✓
Sozialpädagogische Intensivbetreuung in der Kleingruppe am Nachmittag		✓	✓	✓
Vernetzung im Stadtteil durch Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen und Kooperation mit anderen Einrichtungen	✓	✓	✓	✓
Nachmittagsbetreuung von Schüler/-innen der Klassenstufen 5 und 6		✓	✓	✓
Offene Freizeitangebote für alle Klassenstufen		✓	✓	✓
Angebot einer Mittagsmahlzeit		✓		
Hilfestellung beim Anfertigen der Hausaufgaben, jedoch keine Nachhilfe		✓	✓	✓
Gezielte Gruppenangebote, Projektarbeit, Ausflüge, Besuch kultureller Veranstaltungen	✓	✓	✓	✓
Enge Zusammenarbeit mit den Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und anderen Fachkräften	✓	✓	✓	✓
Vermittlung sozialer Kompetenzen		✓	✓	✓
Förderung von Kindern und Jugendlichen in ihrer sozialen Entwicklung durch Unterstützung beim Erwerb sozialer Kompetenzen; Sammlung von gruppenbezogenen Erfahrungen und kennen lernen von Möglichkeiten zur positiven und gewaltfreien Konfliktlösung		✓		
Förderung von Kindern und Jugendlichen in ihrer individuellen Entwicklung; Erhalt von Unterstützung bei der Bewältigung des (Schul-)Alltags und in persönlichen Konfliktsituationen; insbesondere bei der Entwicklung allgemeiner Lebensperspektiven und speziell von beruflichen Perspektiven; bei schulischen Leistungsschwächen werden Fördermöglichkeiten aufgezeigt und vermittelt		✓	✓	✓

Quelle: eigene Darstellung

Ausgangspunkt sind 18 Aspekte von School's In, die in schriftlich vorliegenden Unterlagen als wesentliche Aspekte genannt sind (siehe die grau hinterlegte Spalte). Die „Häkchen“ (✓) geben an, welche dieser Aspekte auch in dem jeweils anderen Konzept vorkommen.

Im Vergleich zu Schoolworker fällt auf, dass der wesentliche Unterschied vor allem in denjenigen Aspekten des Konzepts von School's In liegt, die im Nachmittags- und Freizeitbereich erbracht werden. Darüber hinaus fällt auf, dass School's In viele Aspekte der Schulsozialarbeit und der Schuljugendarbeit integriert. Weitere Einzelheiten können der Tabelle 6 entnommen werden.

Neben konzeptionellen Unterschieden verfügen die Ansätze School's In und Schoolworker bezogen auf eine einzelne Schule über unterschiedliche Ressourcen:

- School's In konzentriert seine Arbeit auf 11 Schulstandorte im Stadtverband, die über eine Bedarfsanalyse ausgewählt wurden. Der Bedarf ist jedoch - dies wurde in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 04.09.2006 auch noch einmal bestätigt - an einer weitaus größeren Zahl von Schulen vorhanden. Die Mitarbeitenden von School's In sind fünf Tage in der Woche an derselben Schule und damit deren integraler Bestandteil. Dies bietet ihnen die Möglichkeit zu einer intensiven Zusammenarbeit mit den Akteuren in der Schule.
- Schoolworker setzen ihre Ressourcen dagegen flächendeckend ein, d.h. sie sind an allen Schulen im Landkreis präsent, obwohl nicht an allen Schulen der gleiche Bedarf und ein gleich hohes Interesse an der Arbeit vorliegen. Die Mitarbeitenden sind in einer Schulwoche an bis zu fünf Standorten präsent. Damit sind sie im Vergleich zu School's In stärker in der Rolle des Vermittlers und Koordinators.

Schoolworker und School's In decken beide das Spektrum der möglichen Ausgestaltung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule ab. Zwischen diesen Polen gilt es - unter der Annahme gleich bleibender finanzieller Ressourcen - sich für die Zukunft zu positionieren und politisch zu entscheiden, welchen Weg man bestreiten möchte.

Die Konzepte Schoolworker und School's In sollten dabei u. E. nicht gegeneinander gewendet werden. Die vorher dargestellte Synopse wie die von iSPO mit Hilfe der Software vorgenommenen Vergleiche lassen den Schluss zu, dass es zielführend ist, die beiden Ansätze zueinander hin zu entwickeln und in ein ganzheitliches Konzept der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu integrieren. Systematische Prävention beginnt nicht erst in der Sekundarstufe I, sondern idealerweise bei der Geburt und schließt mindestens den Bereich der Tagesbetreuung sowie die Vorschulerziehung und die Grundschule mit ein.

Vor diesem Hintergrund ist es überraschend, wenn im aktuellen Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung festgestellt wird, dass im Rahmen der jüngsten Reformvorhaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - genannt seien hier nur die Stichworte „Tagesbetreuungsausbaugesetz“ (TAG), „Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz“ (KICK)“ und „Kommunalentlastungsgesetz“ (KEG) - einer stärkeren Akzentuierung der Kooperation von Kinder- und Jugendhilfe insgesamt mit Schule keine Bedeutung beigemessen wird.<sup>42</sup>

---

<sup>42</sup> BMFSFJ 2005, S. 462

## 5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die in Kapitel drei darlegten Ergebnisse können letztendlich nur bedingt belegen, in welchem Umfang tatsächlich Wirkungen, d.h. Veränderungen im Wissen, im Verhalten oder gar in der Lebenslage der Schüler/-innen eingetreten sind. Dennoch steht über die Daten der Software ToDo und auf der Basis verlässlicher weiterer Informationsquellen ein umfangreiches und in die Tiefe gehendes Datenmaterial zur Verfügung, das es erlaubt, im Folgenden plausible und abgesicherte Annahmen über die von School's In in verschiedenen Zieldimensionen erzielten Effekte zu formulieren. Im Einzelnen sehen wir vor allem diese Erfolgsdimensionen:<sup>43</sup>

- **Konzept, Ziele und Qualitätssicherung wurden ständig weiterentwickelt - dies sollte auch in Zukunft geschehen!**

Das Konzept, wie es im Stadtverband entwickelt wurde, hat sich den Gegebenheiten und Entwicklungen der einzelnen Schulstandorte ständig angepasst und als sehr flexibel erwiesen. Die School's In Mitarbeitenden haben gezeigt, dass der innovative und flexible Ansatz tragfähig und ausbaufähig ist. Nach und nach wurde das Konzept weiter entwickelt und den Gegebenheiten an den Schulstandorten und deren Bedarfen angepasst. Heute bietet es die Basis für effektives und effizientes Arbeiten an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Schule. Die School's In Mitarbeitenden haben ihre Praxisansätze weiterentwickelt und neue Konzepte der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule erprobt.

- **Die School's In Mitarbeitenden sind inzwischen anerkannte Fachkräfte, die für Professionalität und Fachwissen stehen!**

Die School's In Mitarbeitenden haben im Verlauf der zurückliegenden Jahre Professionalität und Fachwissen in bemerkenswerter Weise entwickelt. Aufbauend auf dem bereits vorhandenen Know How im Stadtverband zur Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule haben sie wertvolle Kenntnisse und Fähigkeiten gesammelt. School's In Mitarbeitende sind heute mehr denn je nicht nur Fachkräfte der Jugendarbeit, sondern auch Expertinnen und Experten im System Schule.

Bei einem Kontinuitätsbruch (etwa durch berufliche Veränderungen von School's In Mitarbeitenden oder einer gravierenden Modifikation des Ansatzes) würde Enttäuschung bei allen Akteuren und ein immenser Vertrauensverlust in den Schulen, in der Elternschaft und auch bei Kooperationspartnern entstehen.

- **School's In ist in die Schulen integriert und anerkannt!**

School's In ist längst an den Schulen angenommen und integriert. Durch ihre mittlerweile fünfjährige Präsenz und Mitarbeit bieten die School's In Mitarbeitenden eine Kontinuität, die erfolgsrelevant ist. Sie sind - wie die Ergebnisse in Kapitel 3 deutlich machen - verlässliche Ansprechpartner/-innen geworden für Schüler/-innen, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte.

Kontinuität und Verlässlichkeit sind unabdingbar für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Abgesehen von einzelnen anfänglichen Umsetzungsschwierigkeiten werden School's In Mitarbeitende an den Schulen als wichtige Unterstützungspersonen ge-

---

<sup>43</sup> Wir sprechen an dieser Stelle bewusst von Ziel- oder Erfolgsdimensionen. Mit Stockmann (2000, S. 94) gehen wir davon aus, dass Wirkungen bei den „Endverbraucherinnen und Endverbrauchern“ (also in diesem Fall den Schülerinnen und Schülern) umso eher erzielt werden, wenn zuvor problemadäquate Strukturen und Verfahrensweisen innerhalb des Netzwerks von Jugendhilfe und Schule aufgebaut wurden.

sehen. Sie sind nicht nur integrierter Bestandteil im System Schule, sondern gleichzeitig in der Jugendhilfe. Auch hier sind sie mittlerweile bekannt und anerkannt. Wege zwischen Schule und Jugendhilfe können mit Hilfe von School's In weiter verkürzt werden. Dies hilft, die Zusammenarbeit im System zum Wohle der Schülerinnen und Schüler weiter zu verbessern.

- **Der Bedarf der Arbeit ist belegt!**

Es besteht großer Bedarf für die Arbeit von School's In. Er ist aus Sicht der Wissenschaftlichen Begleitung belegt. Die School's In Mitarbeitenden erreichen die intendierten Zielgruppen an den Schulen, sie greifen in der personenbezogenen Arbeit für Schüler/-innen, Eltern und Lehrkräfte relevante Themen der Jugendhilfe auf und leiten entsprechende Maßnahmen ein ohne sich zu sehr auf den Einzelfall zu beschränken. Zudem sind sie in der Lage, aus den personenbezogenen Erkenntnissen präventiv orientierte Aktivitäten zu entwickeln, zu initiieren und auch selbst durchzuführen.

Über die Bausteine „Nachmittagsbetreuung“ und „Offene Freizeitangebote“ ist man darüber hinaus in der Lage weitere Effekte zu erzielen. Insbesondere die Aussagen der Eltern in Kapitel 3.3.2 belegen den hohen - und gesellschaftspolitisch relevanten - Bedarf für die Arbeit von School's In an der Schnittstelle der Sozialisationsagenden Jugendhilfe und Schule.

- **School's In trägt zur Verbesserung des Schulklimas und der Förderung von Sozialen Lernprozessen bei Schülerinnen und Schülern bei!**

Gruppenarbeit mit Schülerinnen und Schülern, die Arbeit im Klassenverbund und insbesondere die Betonung der Konfliktbearbeitung als direkte Form der Intervention stellen aus unserer Sicht eine wesentliche Stärke von School's In dar. Das Datenmaterial lässt den Schluss zu, dass dadurch eine Verbesserung des Klassenklimas bzw. Veränderungen im Sozialverhalten von Schülerinnen und Schülern erreicht werden.

- **School's In setzt einen deutlichen Akzent im Bereich der Prävention und wirkt so Hilfen zur Erziehung entgegen.**

Die Auswertungen lassen durchgehend erkennen, dass School's In ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einzelfallbezogener Intervention und fallübergreifender Präventionsarbeit realisiert. Damit bestehen gute Voraussetzungen, dass teure Hilfen zur Erziehung bereits im Vorfeld vermieden und zudem kostengünstigere und an der Lebenswelt der jungen Leute orientierte Lösungsansätze realisiert werden.

Aus diesen Schlussfolgerungen lassen sich folgende *Empfehlungen für die Weiterarbeit* ableiten:

- ☞ **School's In mit klarer Steuerung und Begleitung im Regelbetrieb verstetigen!**  
In den vergangenen fünf Jahren hat sich das Konzept als zunehmend effiziente und Ressourcen optimierende Möglichkeit der Verknüpfung von Jugendhilfe und Schule erwiesen. Um die Erfahrungen und Erkenntnisse von School's In weiterhin sinnvoll zu nutzen und bisherige positive Effekte an den Schulen zu verstetigen, sollte die Arbeit konsequent weitergeführt werden. Noch klarer als bisher könnten vor allem die Steuerung und Begleitung von School's In geregelt sein.
- ☞ **Finanzielle Planungssicherheit über mehrere Jahre geben!**  
Von großer Bedeutung für die Effektivität ist die gesicherte Finanzierung über einen längeren Zeitraum. Nur wenn fest steht, auf welcher finanziellen Basis School's In zukünftig tätig sein wird und Planungs- bzw. Entwicklungssicherheit bei den beteiligten Akteuren im Stadtverband besteht, kann den Schulen zielorientiert und verlässlich ein Angebot zur Verfügung gestellt werden, das ihren spezifischen Bedarf an Kooperation mit Jugendhilfe deckt und den Schülerinnen und Schülern eine Erfolg versprechende Entwicklung sichert.
- ☞ **Das Konzept fortschreiben und weiterentwickeln!**  
School's In wurde als innovativer Arbeitsansatz der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule konzipiert und weiterentwickelt. Ähnliche Konzepte wie etwa die Schulsozialarbeit wurden aufgegriffen und integriert. Damit ist ein Ideologien geschuldeter Dissens nicht mehr nötig. Unserer Einschätzung nach sollten School's In im Stadtverband und das Schoolworker Projekt des Landes nicht gegeneinander gewendet werden. Vielmehr müssen die beiden Konzepte in ihren unterschiedlichen Akzentuierungen zueinander hin entwickelt werden.  
Dazu bedarf es einer noch engeren Kooperation zwischen den beiden zuständigen Ministerien für Inneres, Familie, Frauen und Sport und für Bildung, Kultur und Wissenschaft sowie mit den Landkreisen. Die Zielperspektive für alle Akteure ist ein ganzheitliches System der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen im Saarland.
- ☞ **Die Stellen der vorhandenen Mitarbeitenden sichern, um Ressourcenverlust zu vermeiden!**  
Die School's In Mitarbeitenden haben in den zurückliegenden Jahren ein erhebliches Maß an Fachwissen erworben und wichtige Kontakte zu Schulen und den vielfältigen weiteren Kooperationspartnern aufgebaut. Mit jedem Mitarbeitenden, der School's In verlässt, geht ein Stück Kompetenz und Kontinuität verloren.  
Demnach geht es aus iSPO-Sicht also nicht nur darum, die Arbeit insgesamt weiterzuführen. Wir empfehlen, nach Möglichkeit auch die Stellen der vorhandenen Mitarbeitenden zu sichern. Dies garantiert Fachlichkeit und sichert Fachressourcen. Beide sind ein wertvolles Faustpfand.
- ☞ **Wirkungsorientiertes Controlling aufbauen!**  
In einem noch eher jungen Arbeitsfeld gestaltet es sich zu Beginn regelmäßig zunächst eher schwierig, relevante Zieldimensionen und darauf aufbauende Wirkungs-

indikatoren zu formulieren. Diese Schwierigkeiten sind inzwischen weitgehend überwunden.

In den letzten Jahren sind durch die Entwicklung einer eigenen Dokumentations- und Auswertungssoftware und die Weiterentwicklung des Berichtswesens gute Grundlagen geschaffen worden um wirkungsorientierte Steuerung und ein entsprechendes Controlling aufzubauen. Aus iSPO-Sicht lässt sich jetzt mit überschaubarem Aufwand ein abgestimmtes Zielsystem entwickeln, das Indikatoren zur Beobachtung und Messung der Effekte enthält. Damit kann nicht nur die Evaluation einzelner Maßnahmen auf eine noch fundiertere Basis gestellt werden. Auch der Dialog der unterschiedlichen Beteiligten über die Wirkungen der Arbeit wird zur Effizienzsteigerung beitragen.

## Literatur

AGJ - Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (1998): Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule. Bericht über gemeinsame Beratungen von KMK und AGJ, Berlin.

BAGLJÄ - Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (1993): Empfehlungen zur Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule, Münster.

Babic, Bernhard (2005): Schulsozialarbeit. Zu Sachstand, Möglichkeiten und Grenzen eines „ewigen Talents“, in: Unsere Jugend, 57 Jg., Heft 3, S. 110 – 121.

Beywl, Wolfgang / Speer, Sandra / Kehr, Jochen (2004): Wirkungsorientierte Evaluation im Rahmen der Armuts- und Reichtumsberichterstattung. Perspektivstudie, Köln.

Beywl, Wolfgang / Mecklenburg, Roland / Richard, Jörg / Schneid, Theo / Wonik, Martin (2001) (Hrsg.): Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen, Münster.

Beywl, Wolfgang / Schepp Winter, Ellen (2000): Zielgeführte Evaluation von Programmen und Projekten - ein Leitfaden, Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe (Nr. 29), Bonn.

Beywl, Wolfgang, Schepp-Winter, Ellen (1999): Zielfindung und Zielklärung - ein Leitfaden, Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe (Nr. 21), hrsg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn.

BMFSFJ - Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005): Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin.

BMFSFJ - Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2002): Elfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin.

Deutsche Gesellschaft für Evaluation (2002): Standards für Evaluation, Köln.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (2000): Empfehlungen und Arbeitshilfe für den Ausbau und die Verbesserung der Zusammenarbeit der Kinder- und Jugendhilfe mit der Schule, Frankfurt a. M.

Groß, Dirk / Bitterlich, Melanie (2006): Sachstandsbericht zum Modellprojekt Schoolworker, Argumentationshilfen für den Entscheidungsprozess über die Weiterführung, Saarbrücken.

Hartnuß, Birger / Maykus, Stephan (Hrsg.) (2004): Handbuch Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Ein Leitfaden für Praxisreflexionen, theoretische Verortungen und Forschungsfragen, Berlin.

JMK - Jugendministerkonferenz (2002): Jugendhilfe und Schule. Beschluss TOP 7 der Jugendministerkonferenz am 6./7. Juni 2002 in Osnabrück.

Jugendministerkonferenz der Länder der Bundesrepublik Deutschland (2001): Jugendhilfe in der Wissensgesellschaft. Dokument und Beschluss der Tagung vom 17./18. Mai 2001 in Weimar. In: Forum Jugendhilfe, 3, S. 18-28.

Kohlmeyer, Klaus / Mauruszat, Regine (2006): Kooperation von Schule und Jugendhilfe, „Was gibt's denn da zu lernen?“, Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Modellprojekt „Berufs- und arbeitsweltbezogene Schulsozialarbeit“, Berlin.

Maykus, Stephan (2005): Ganztagschule und Jugendhilfe - Kooperation als Herausforderung und Chance für die Gestaltung von Bildungsbedingungen junger Menschen. Die offene Ganztagschule in NRW, Beiträge zur Qualitätsentwicklung, Jg. 1, Heft 1, Münster.

MFAGS - Saarländisches Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales (2002): Förderkriterien zur Förderung einer Kooperationsstruktur von Jugendhilfe und Schule (Modellprojekt Schoolworker), internes Papier, Saarbrücken

Speck, Karsten (2005): Schulsozialarbeit. Begriffsklärung und Bestandsaufnahme, in: Unsere Jugend, 57 Jg., Heft 3, S. 99 – 109.

Stadtverband Saarbrücken (2000): School's In. Kooperation von Schule und Jugendhilfe, internes Papier, Saarbrücken. [Text zum Download unter [http://209.85.129.104/search?q=cache:wflLPPazlnQJ:www.euregio.lu/euregio.lu/html\\_de/jugend/schools\\_in.doc+School%27s+in.+Kooperation+von+Jugendhilfe+und+Schule&hl=de&gl=de&ct=clnk&cd=1](http://209.85.129.104/search?q=cache:wflLPPazlnQJ:www.euregio.lu/euregio.lu/html_de/jugend/schools_in.doc+School%27s+in.+Kooperation+von+Jugendhilfe+und+Schule&hl=de&gl=de&ct=clnk&cd=1)].

Stockmann, Reinhard (2000): Methoden der Wirkungs- und Nachhaltigkeitsanalyse: Zur Konzeption und praktischen Umsetzung. In: Müller-Kohlenberg, Hildegard/Münstermann, Klaus (Hrsg.): Qualität von Humandienstleistungen. Evaluation und Qualitätsmanagement in Sozialer Arbeit und Gesundheitswesen, Opladen.